Nr. 82 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 10. April 1931

# Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

**Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen**

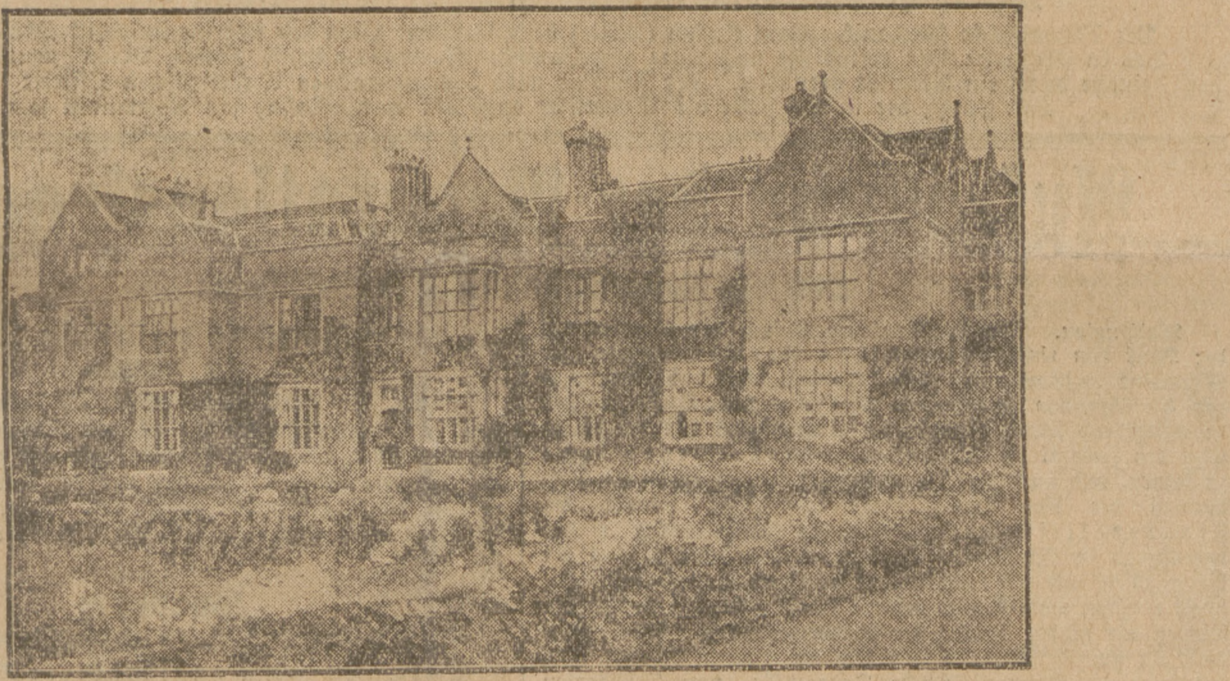
Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

# Der Englandbesuch verschoben

## Brüning und Curtius erst im Juni in Chequers — Freundschaftliche Aussprache nach der Völkerbundstagung Berührung auch der Revisionsfrage?

**Berlin.** Die auf englische Initiative eingeleiteten Besprechungen zwischen London und Berlin über den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius bei dem englischen Premierminister sind abgeschlossen worden. Die englische Regierung hat die beiden deutschen Staatsmänner eingeladen, am 5. Juni nach Chequers zu kommen und bis zum 9. Juni als Gast der englischen Regierung in Chequers und London zu bleiben. Geplant ist eine intime freundschaftliche Aussprache über alle wichtigen Fragen, welche die beiden Länder berühren. Die ursprünglich für eine der beiden ersten Maiwochen in Aussicht genommene Zusammenkunft, mußte auf die Zeit nach Pfingsten verlegt werden, weil für die ersten Maitage der englische Premierminister und mehrere seiner Kollegen bereits anderweitig gebunden waren und weil das zweite Wochenende im Mai zeitlich zu nahe an die Tagung des Europaausschusses und die daran anschließende Ratstagung rückte.



**Der Schauplatz eines deutsch-englischen Gedankenaustausches**
zu dem der englische Ministerpräsident Macdonald den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingeladen hat, ist Haus Chequers, der Landsitz des Ministerpräsidenten unweit Londons. Hier werden die drei genannten Staatsmänner in Gegenwart des englischen Außenministers Henderson die aktuellen Probleme der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und der deutsch-österreichischen Zollunion erörtern.

## Manchester Guardian zu der Minister-Aussprache in Chequers

**London.** „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Nichts als Gutes kann für die englisch-deutschen Beziehungen auf Hendersons Einklang an den deutschen Kanzler und den deutschen Außenminister Anfang nächsten Monats London zu besuchen, entstehen. Es sind zahlreiche Fragen von Interesse für beide Länder vorhanden, die am besten bei persönlicher Fühlungnahme behandelt werden können. Zu allererst besteht die brennende Frage der geplanten österreichisch-deutschen Zollunion, welche Henderson zweifellos unter Bezugnahme auf ihre Wirkungen für den britischen Handel zur Sprache bringen wird. Nicht weniger wichtig ist die vorbereitende Arbeit für die Abrüstungskonferenz. Es ist klar, daß Deutschland, obwohl es entwaffnet ist, den Erfolg dieser Zusammenkunft ebenso wirksam beeinflussen kann, wie irgendeine der großen bewaffneten Nationen, da deren Bereitschaft die Rüstungen zu vermindern, in großem Maße von der Haltung Deutschlands abhängt. Die Probleme, die England und Deutschland angehen, sind ebenso wichtig, wie die, die England mit Frankreich oder Italien gemein hat und es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß Henderson durch seine Einladung an Dr. Brüning beweist, daß er eine freundschaftliche persönliche Fühlungnahme in dem einen Fall für ebenso angebracht hält, wie in dem anderen.

## Für die Zollunion

Die deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei zum österreichisch-deutschen Zollplan.

**Prag.** Der Parteivorstand der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei begrüßt in einer Entschließung den österreichisch-deutschen Zollplan, der das öffentliche Gewissen Europas aufgerüttelt habe und eine Wendung in der bisherigen internationalen Wirtschaftspolitik erhoffen lasse. Der Zollplan sei auf jenen Ideen aufgebaut, die den in letzter Zeit im Rahmen des Völkerbundes abgehaltenen großen internationalen Wirtschaftsberatungen zu Grunde lagen. Die Entschließung fordert zum Schluß für die Tschechoslowakische Republik eine Abkehr von der bisherigen politischen wirtschaftlichen und handelspolitischen Programmlosigkeit und Aufstellung eines Wirtschaftsplanes, der auf der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen für die tschechoslowakische Wirtschaft in Betracht kommenden Staaten beruhe.

## Die thüringische Regierungsbildung

**Weimar.** Bei den am Mittwoch mittag eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien handelt es sich lediglich um eine erste Fühlungnahme. Als Vermittler wurde der Landtagspräsident von Thümmel vom Landtagspräsidium beauftragt. Bemerkenswert ist, daß hierbei zwei Gruppen als Verhandlungspartner gegenüberstehen und zwar auf der einen Seite Wirtschaftspartei und Landvolkpartei, die bekanntlich gegen den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag und den Sturz des Ministers Frick stimmten und die Volkspartei auf der anderen Seite. Es verlautet, daß zunächst der Versuch gemacht werden soll, die Deutschnationalen, für deren Austritt aus der Regierung kein sachlicher Grund vorgelegen habe, wieder an den Verhandlungstisch zu bringen, um so wenigstens eine gewisse Verbreiterung der Koalitionsbasis zu erreichen.

## Die Generalprobe für die Sanacja

Mit dem „Gerede" vom unrealen Budget fängt die Geschichte an, die für das System der moralischen Sanierung eine Generalprobe ist, ob es in der Lage sein wird, die chaotischen Wirtschaftszustände mit irgendeinem Heroenkult zu beseitigen. An dieser Stelle ist wiederholt dargelegt worden, daß es gänzlich verfehlt wäre, darauf zu warten, daß das System sich selbst überlebt, es kann nur durch innere Schwierigkeiten zu einem Wechsel gezwungen werden, und es scheint, daß dieser Wechsel in absehbarer Zeit eintreten wird. Nicht so, wie es die Opposition vielfach angekündigt hat, daß es zusammenbrechen muß, infolge eigener Schwäche, und weil es in der öffentlichen Meinung an Kredit verloren hat, sondern aus der Tatsache heraus, weil die getreuesten Anhänger selbst an der Richtigkiet ihrer Versprechungen zu zweifeln beginnen. Man hat den Parlamentarismus verhöhnt und doch in anderer Form erstehen lassen, allerdings zu einem Stimmungsapparat, der aber unter der Last der Ereignisse auseinanderzulaufen beginnt, wie wir dies schon bei den Budgetberatungen beobachten konnten. Einstweilen glaubt man, daß die Rückkehr Pilsudskis alles wieder in Ordnung bringen wird, ob es eintrifft, werden uns die nächsten Wochen lehren.

Der Bildung des Kabinetts Slawek ging eine Kette von Schwierigkeiten voraus, die man selbst durch den Wahlausgang nicht behoben hat. Schon vor der Rückkehr Pilsudskis wurden Stimmen laut, daß das Kabinett eine Veränderung erfahren werde, und auch jetzt notiert man allerhand Gerüchte, die von einer Umbildung der Regierung zu berichten wissen. Schon damals war man der Ansicht, daß zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern Meinungsverschiedenheiten bestehen, die sich besonders auf den Ministerpräsidenten und den Leiter des Finanzministeriums beziehen. Nun ist es kein Geheimnis, daß beide Minister zu den Vertrauten des Kriegsministers und eigentlichen Trägers der Regierungsmacht gehören. Matuszewski hat sich bei der Beratung des Budgets gehen lassen und von der Möglichkeit eines Defizits gesprochen, sich bald wieder vor der Opposition gerechtfertigt und im übrigen erklärt, er hätte den Auftrag, ein auf Gleichgewicht gerichtetes Budget zu schaffen und dieses Auftrages hätte er sich nicht nur dem Parlament gegenüber entledigt, alles andere werde sich zeigen, so bald der Marschall wieder daheim ist. Schneller, als man allgemein erwartet hat, ist Pilsudski auf dem Plan erschienen, und während die Regierungspresse jede Rekonstruktion ableugnet, weiß man stets von neuen Kombinationen des Umbaus zu berichten. Möglich, daß man sich dieses Schwächezustandes ein wenig schämt und darum von einer Kabinettsumbildung jetzt absehen wird, aber sie wird kommen, denn dies erfordert vor allem die Lage des Regierungslagers selbst. Hier wird der Kampf zunächst ausgetragen. Die Gutsbesitzer haben ihr Programm durchgesetzt, von einer Agrarreform ist nicht die Rede mehr. Jetzt kommen aber die Industriellen und Handelsinteressenten und wollen ihren Tribut, der in verschiedenen Memorials zum Abbau der Soziallasten zum Ausdruck kommt. Das zu einer Zeit, wo täglich neue Massenkündigungen auf der Tagesordnung sind, Bankkrachs sich vorbereiten, wie in Lodz, dazu eine kritische innerpolitische Lage, und es werden die sogenannten Arbeitervertreter im Regierungsblock auch einen Teil ihres Programms realisiert sehen wollen. Einstweilen haben ja die Ministerien Zeit, denn man kann nicht alles im fliegenden Tempo erledigen, und nachdem Pilsudski da ist, wird schon alles werden. Aber man wird nicht alles auf die lange Bank schieben können und in der Zeit wachsender Krise pflegen die Interessenten recht ungeduldig zu werden. Das ist nur ein kleiner Teil der Probleme, vor die sich jetzt das System als Ganzes gestellt sieht, und hier hat es zu beweisen, was es zu leisten in der Lage ist.

Wir haben nie außer acht gelassen, daß Polen eben zu einem Teil mit der Weltwirtschaftskrise verbunden ist und aus Eigenem diese Dinge nicht wird lösen können. Damals war man mit der Antwort bei der Hand, daß es dies nur deshalb nicht kann, weil ein arbeitsunfähiges Parlament das System an der Entwicklung seiner freien Kräfte hindert. Heute fällt die Entschuldigung weg und, sagen wir es offen, was in dieser oder jener Richtung versucht worden ist, zum Beispiel die Preissenkungsaktion, neue Steuerquellen, haben sich als Mißgriffe erwiesen, nicht durch die Sejmokratie, wie man so schön zu kritisieren beliebt hat, sondern durch die Un-

fähigkeit des Systems, die Verhältnisse rechtzeitig meistern zu können. Dazu der scharfe Gegensatz, innerhalb der Bevölkerung selbst, durch die Brester Ereignisse, die nachwirken werden, weil es über diesen Gegenstand keine Verständigung zwischen Opposition und Regierungslager gibt und zur Behebung dieser ungeheuren Krise keine selbstgefällige Parlamentsmehrheit ausreicht, sondern der gute Wille aller Volkskreise nötig ist. Das ist der wunde Punkt, über den die moralische Sanierung nicht hinweggehen kann und wird.

Wenn von auseinanderstrebenden Kräften im Regierungsblock selbst berichtet wird, so mag dieser Prozeß der Zersetzung noch einige Zeit auf sich warten lassen. Er hat zweifellos damit begonnen, daß das System selbst nicht in der Lage ist, alle Interessentenhaufen zu befriedigen. Sie müssen warten, aber auch dann wird eine Erfüllung der Wünsche nicht möglich sein, wenn wiederum nicht Andere geschädigt werden sollen. Wie die Regierung hier einen Ausgleich finden will, ist ja schließlich ihre Sorge, uns obliegt diese Aufgabe nicht. Aber der Spaltpilz erfordert einen energischen Mann und den scheint man in Slawek, dem jetzigen Ministerpräsidenten, gefunden zu haben, der die auseinanderstrebenden Kräfte einstweilen zusammenhalten versuchen soll. Es handelt sich nur um einen Versuch, denn die Aufgabe zu lösen, die man sich im Kreise der moralischen Sanierung gestellt hat, dazu ist das System selbst nicht fähig. Allerdings wäre es verfehlt, und das betonen wir mit allem Nachdruck, jetzt schon den Wechsel zu erwarten. Bevor er kommt, wird es noch für die Opposition manche harte Nuß zu knacken geben, aber je härter die Kraftprobe, desto näher die Spaltung und die Flucht der Gläubigen, die auf den Heroenkult einer einzigen Persönlichkeit den ganzen Staat setzen. Napoleon ist dabei zugrunde gegangen, besser, das von ihm geschaffene System.

Nun prüfen wir einmal die Sachlage, wenn wirklich eine Kabinettsumbildung erfolgt, kann es besser werden? Diese Frage muß verneint werden, denn hier handelt es sich nicht um die Verwirklichung irgend einer Idee, sondern um die wirkliche Wirklichkeit, und die Zeiten der schöpferischen Politik sind endgültig vorbei, sie befinden sich im Bereich der Illusionen. Kein noch so sagenhaftes oder mit ehernen Namen geschmücktes Kabinett, kann besser sein, als das heutige, wohl können die Minister wechseln, aber die realen Tatsachen, die wirkliche Wirklichkeit, zu der man uns erziehen wollte, bleibt, die Generalprobe für die moralische Sanierung, aus der man nicht heraus kann. Gewiß gebe man sich keinerlei Hoffnungen hin. Die Männer, die heute das Schicksal Polens bestimmen, müssen mit diesem System fallen und sie haben hierbei mehr zu verlieren, als nur die Posten allein. Darum werden sie selbst alles auf eine Karte setzen, bevor die eherne Wirklichkeit über sie selbst hinweggehen kann und wird. Wir sehen diese Vorgänge in anderem Maßstab in Italien und es hält sich über Erwarten lange, darum müssen auch wir damit rechnen, daß uns von diesem System noch manche Ueberraschung bereitet wird, bevor es in sich selbst geht und den Wechsel seines Kurses bestimmt. Aber erwarten wir nicht von einem Kabinettswechsel oder von der Regierungsumbildung ein Wunder, das wird nicht kommen, es bleibt die Sanacjawirklichkeit, die nur mit dem System selbst verschwinden kann. —ll.

## Beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit

**Berlin. Wie schon jetzt zu dem zu erwartenden Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zuverlässig verlautet, ist ein beträchtlicher Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. Wie es heißt, hat sich die Zahl der Arbeitslosen seit dem letzten Bericht um gut 200 000 vermindert.**

## Revolutionäre Erfolge im südlichen Venezuela

**Colon (Panama).** Einem Funkspruch aus Venezuela zufolge, ist es den revolutionären Streitkräften des Generals Cedono gelungen, in südlichen Venezuela Fuß zu fassen. Nach einem blutigen Gefecht gelang es den Truppen des Obersten Alvarez Vietia gestern die Stadt San Vicente zu besetzen, während die Streitkräfte des Obersten Carlos Ponte die Stadt Rinconhonde einnehmen. Beide Parteien erlitten bei den Kämpfen beträchtliche Verluste.



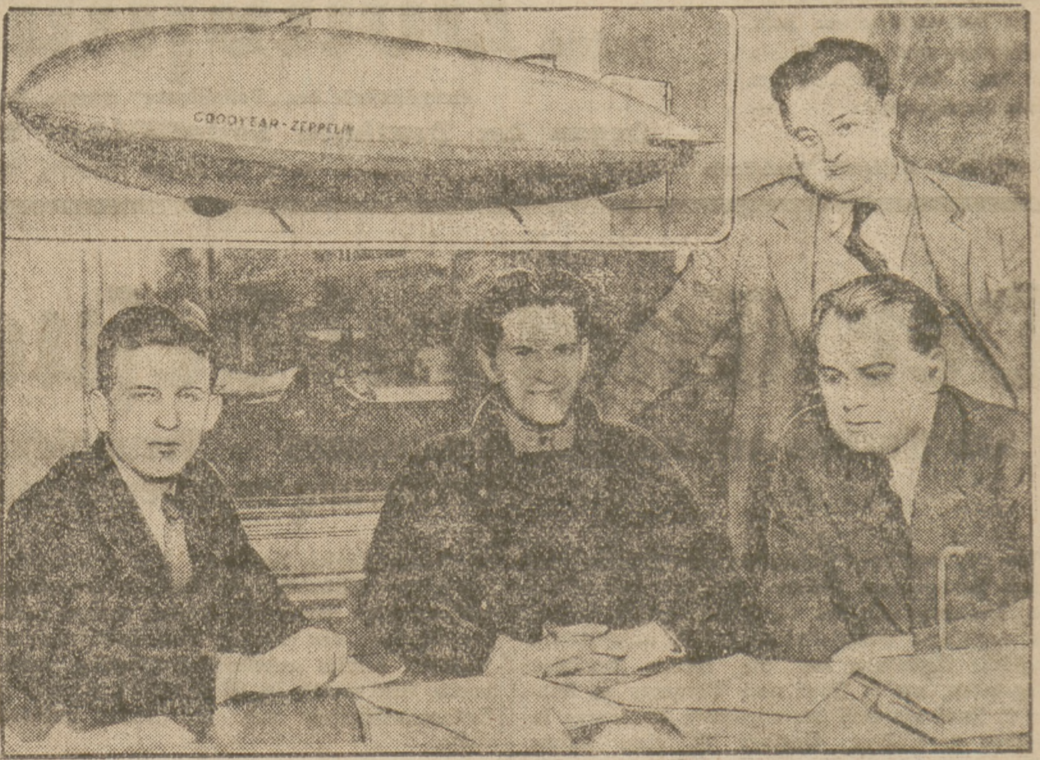
**Der neue japanische Botschafter in Berlin**

Botschafter Obata bei der Ankunft in Berlin; er wurde auf dem Bahnhof von Baron von Schön (rechts), dem Dirigenten der Ostabteilung im Auswärtigen Amt empfangen. Botschafter Obata wird in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten von Hindenburg überreichen.

# Englands außenpolitisches Ziel

## Henderson zur Außenpolitik — Die Versprechungen nach Sicherung des Friedens werden innegehalten — Die Abrüstung wird herbeigeführt — Um die nationale Sicherheit

**London.** Staatssekretär Henderson hielt Mittwoch abends in dem Londoner Vorort Plunstead eine Rede über die auswärtige Politik. Als er sein Amt übernommen habe, so führte er aus, sei er entschlossen gewesen, die ausgezeichnete Arbeit, die Macdonald als Staatssekretär des Aeußeren vollbracht habe, fortzusetzen und die dem Volke gegebenen sehr bestimmten Versprechungen zu erfüllen. Wir richteten unsere Bemühungen darauf, so sagte der Staatssekretär, einen ständigen Beitrag zur Festigung des Weltfriedens zu leisten und wir taten alles in unseren Kräften Stehende, wirksamere Bürgschaften gegen den Krieg zu schaffen, als sie je gewesen waren. Wir befolgten die Völkerbundspolitik und sind entschlossen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, durch ein Abkommen zwischen den Nationen Abrüstung herbeizuführen. Heute sind wir dem Erfolge näher als je. Die Konferenz, die im Februar nächsten Jahres eröffnet wird, wird die größte Konferenz der Weltgeschichte sein. Ihr Zweck ist es, die Nationen gegenseitig davon zu überzeugen, daß Krieg die verderblichste und nutzloseste aller menschlichen Torheiten ist und deshalb abgeschafft werden sollte. Dies kann allein durch eine Begrenzung der stehenden Heere oder durch ihre Herabsetzung auf das niedrigstmögliche Maß erreicht werden, das sich mit der nationalen Sicherheit vereinbaren läßt.




**Wollte er das neue amerikanische Riesenluftschiff zerstören?**

Der österreichische Mechaniker Paul Kassay (Mitte) beim Verhör. Oben das Marine-Luftschiff „USS. Akron". Das in Akron im Bau befindliche ungeheure amerikanische Marine-Luftschiff „USS. Akron" wurde kürzlich beinahe durch ein Attentat vernichtet. Der Anschlag wird dem ehemaligen österreichischen Offizier Kassay zur Last gelegt, der in der Halle als Mechaniker angestellt war. Kassay soll Kommunist sein.

# Aufrollung der Reparationsfrage?

## Montagu Normans Aufenthalt in Washington

**Washington.** Der Washingtoner Besuch des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, erregte hier allgemeine Aufmerksamkeit und veranlaßt allerhand Vermutungen, die aber, wie „Washington Star" aus guter Quelle erfährt, zu weitgehend seien. Norman sei hergekommen, um den neuen Chef des Federal Reserve-Systems, Eugene Meyer, kennen zu lernen, und auch deshalb, weil nach dem Ableben des Präsidenten der New Yorker Bundesreservebank, Strong, die Finanzpolitik der amerikanischen Zentralbanken wieder vorwiegend in Washington bestimmt werde. Sicher seien bei Normans Besuch alle internationalen Finanzfragen gesprächsweise erwähnt worden, dies bedeute jedoch nicht, daß in anderen Dingen als in den Fragen der Goldbewegung und der Beteiligung an auswärtigen Anleihen konkrete Fragen erörtert worden seien. — Norman wurde Donnerstag vom Präsidenten Hoover empfangen, der aber nur wenige Minuten sich mit ihm unterhielt. Norman wohnt nicht, wie anfangs geplant beim Finanzminister Mellon, sondern bei dem langjährigen Leibarzt des verstorbenen Präsidenten Wilson.

## Wachsende Radikalisierung in England

**London. Ein Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei, der während der Osterfeiertage in Scarborough tagte, lehnte einen Antrag auf Trennung von der Arbeiterpartei mit 173 gegen 37 Stimmen bei 50 Enthaltungen ab. Ebenso wurde ein Mißtrauensantrag gegen die Parlamentsgruppe der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen 37 Stimmen bei rund 50 Enthaltungen abgelehnt. Sonst zeigte der Parteitag heftige Angriffe gegen die Regierung.**

**Als Nachfolger Maxtons wurde Fenner Brockway zum Präsidenten gewählt. Die Wahl ist als Ausdruck der radikalisierten Stimmung in der ILP. zu werten.**

## Die litauische Deutschen-Ausweisung

**Berlin.** Zu der deutschen Note an Litauen wegen der Ausweisung von fünf Deutschen erfahren wir noch, daß es sich um drei technische Angestellte des „Memeler Dampfbootes" und der „Memelländischen Rundschau" namens Elwitz, Knoblich und Bukowski handelt, und daß zu diesen Fällen noch die Ausweisung des Landwirts Schneider und des Spediteurs Daniel gekommen ist. Die litauischen Behörden hatten ihr Vorgehen damit begründet, daß diese Deutschen sich angeblich abfällig über den litauischen Staat geäußert hätten.

## Frankreichs Präsidentschaftswahlen

**Paris.** „Echo de Paris" spricht von den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen am 13. Mai. Ein Mitarbeiter des Blattes will von Briand Erklärung erhalten haben, daß er nicht kandidieren werde. Von den Kandidaten stünden in erster Reihe die Senatoren Lebrun, Berard und der Senatspräsident Paul Doumer. Der andere Mitarbeiter des Blattes will wissen, Poincaree werde in erster Linie die Kandidatur von Lebrun unterstützen, jedoch wenn Senator Berard im Verlaufe des Wahlfeldzuges sich als aussichtsreicherer Kandidat herausstellen sollte, diesem seine Stimme geben.

## Unaufgeklärte politische Mordtat in Paris

**Paris.** In Paris wurde gestern ein in Lille wohnhafter Russe tot aufgefunden. Die näheren Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Art Höllenmaschine und zahlreicher Schriften und Drucksachen in russischer und deutscher Sprache. Man versucht, die Angelegenheit aufzuklären. U. a. wird behauptet, daß sie in irgend einem Zusammenhang mit der Affäre Kutjepoff steht.

## Ausbruch des norwegischen Arbeiterkonflikts

**Oslo.** Die gestern angekündigte Aussperrung von 43 000 Arbeitnehmern mehrerer bedeutender Industriebetriebe sowie der Provinzdruckereien ist Mittwoch nacht in Kraft getreten. Man erwartet, daß die Regierung für die Dauer des Arbeitskonfliktes ein Alkoholverbot erlassen wird. Mehrere Provinzblätter konnten in verkleinertem Umfang erscheinen. Die Osloer Zeitungen werden von der Aussperrung nicht betroffen.

## Bürgermeisterwahlen in Chicago

**Der bisherige Bürgermeister nicht wiedergewählt.**

**Chicago.** Bei den Bürgermeisterwahlen, bei denen sich der bisherige Bürgermeister Thompson (Republikaner) und der Kandidat der (Demokraten) Cermak, gegenüberstanden ist Thompson unterlegen.



**Regierungsneubildung in Rumänien**

Links: Mironescu. Rechts: Titulescu.

Nachdem das Bauernkabinett Mironescu zurückgetreten ist, hat der bisherige rumänische Gesandte in London und frühere Außenminister Titulescu die Regierungsbildung übernommen.

# Polnisch-Schlesien

## Der Bischof hat nicht erlaubt

In der schlesischen Wojewodschaft wurde zwischen der Korfantypartei und der Sanacja ein arger Kampf um die Konfraters geführt. Man sagte der Sanacja nach, daß sie nicht genügend katholisch ist und dem „Freigeist" huldige. Das hat unsere braven Sanatoren zur Raserei gebracht und sie haben sich fürchterlich angestrengt, die Konfraters in ihr Lager hineinzuziehen. Ab und zu ist das auch gelungen, denn so mancher „Diener Gottes" verirrte sich zu der Sanacja, indem er hoffte, vielleicht auf diesem Wege schneller auf den grünen Zweig zu gelangen. Die Sanacja präsentierte diese Verirrten dem schlesischen Volke, und als ein Konfrater zum Vizeminister im Kultusministerium berufen wurde, hat man ihn sofort nach Kattowitz eingeladen und ließ ihn hier Wahlreden halten. Vor den letzten Sejmwahlen hat Vizeminister Zongollowicz — so heißt nämlich der geistliche Vizeminister — eine Reihe von Wahlreden gehalten, konnte aber die Masse des schlesischen Klerus nicht aus der Reserve herausbringen. Wie die Dinge heute in der Wojewodschaft und in dem übrigen Polen stehen, kann man mit Bestimmtheit nicht sagen. Es hat aber den Anschein, daß das Verhältnis zwischen Sanacja und Klerus nicht mehr so gespannt ist, wie das vor den Sejmwahlen der Fall war. Darum bemüht sich die Sanacja aus Leibeskräften. Wir wollen hier eine sehr interessante Sache erzählen, die den Beweis liefert, daß zwischen Klerus und Sanacja auf Kosten der Arbeitslosen eine Annäherung angebahnt wurde. Bekanntlich geht es in der heutigen Krisenzeit den Musikern sehr schlecht, womöglich noch viel schlechter als allen anderen Berufsgruppen. Die Musik machen gegenwärtig verschiedene Apparate. Auf dem Tisch steht da ein Kasten und spielt ununterbrochen den ganzen Tag, daß einem die Musik zum Halse heraushängt. In den Gastwirtschaften und Kaffeehäusern sind Radioapparate aufgestellt, die uns mit Musik und Gesang belustigen. Die Berufsmusiker laufen mit leerem Magen herum und haben keine Arbeit. Der Magen fragt aber weder nach der Wirtschaftskrise noch nach dem Radioapparat, sondern verlangt täglich sein Quantum.

Die Warschauer Musiker haben sich zusammengetan und wollten am Karfreitag ein Konzert veranstalten. Es sollte das ein Konzert über alle Konzerte sein, wie man sie selten erlebt. Sie wollten sich auf solche Art den Osterschinken und die Ostereier verdienen, was doch schließlich begreiflich ist. Es wurden große Vorbereitungen für diese Veranstaltung getroffen und der größte Saal in Warschau, im „Colosseum", gemietet, für den 1000 Zloty bezahlt werden mußten.

Die Veranstalter wandten sich an die Stadtstarostei, die unter Berücksichtigung der mißlichen Lage der arbeitslosen Musiker bereitwilligst die Genehmigung erteilt hat. Große Plakate wurden gedruckt und an den Anschlagssäulen ausgehängt. Die Eintrittskarten waren zum größten Teil bereits verteilt. Inzwischen überlegte sich die Stadtstarostei die Sache und kam darauf, daß die Genehmigung nicht sie (die Starostei), sondern das Regierungskommissariat von Warschau zu erteilen hat, und teilte das den Veranstaltern mit. Jetzt war guter Rat teuer, und das Komitee wandte sich an den Regierungskommissar. Hier zeigten sich aber Schwierigkeiten, und das Regierungskommissariat wandte sich an die bischöfliche Kurie, um sich dort den Rat zu holen. Ein Bischof pflegt solche Sache von allen möglichen Seiten zu prüfen, und das ist hier auch geschehen. Zuallererst wollte man wissen, ob die Musiker nicht etwa Sozialisten sind, denn darauf kommt es doch hauptsächlich an. Man hat erfahren, daß die Musiker zum größten Teil im Klassenkampfverband organisiert sind, und da war die Sache erledigt. Das Regierungskommissariat teilte den Veranstaltern mit, daß das Konzert verboten ist. Damit waren der Osterschinken und die Ostereier auch erledigt. Die Musiker mußten noch zuzahlen, um die Kosten zu decken. Die bischöfliche Kurie interessiert das weiter nicht, sie hat nur ihre Pflicht nach dem Grundsatz der „Nächstenliebe" erfüllt. Wundern muß man sich nur, daß das Regierungskommissariat sich in einer solchen Angelegenheit an die bischöfliche Kurie wendet.

## Einwohnerziffer der Wojewodschaft Schlesien

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß im Berichtsmonat Februar innerhalb der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 1 352 793 Einwohner registriert wurden. Darunter befanden sich 669 168 männliche und 683 625 weibliche Personen. Es entfielen auf den Landkreis Kattowitz 244 432, Lublinitz 41 653, Pleß 166 685, Rybnik 222 140, Schwientochlowitz 218 201, Tarnowitz 65 138, Bielitz 65 863 und Teschen 84 451 Personen. Auf die Stadt Kattowitz entfielen 131 279, Königshütte 90 190, sowie Bielitz 22 757 Einwohner. Im gleichen Monat betrug der Zugang 9463 und der Abgang 7515 Personen. y.

## Bezirkskonferenz der polnischen Sozialisten

Am vergangenen Ostersonntag hielt unsere polnische Bruderpartei unter Vorsitz des Genossen Slawik, im Saale des „Tivoli" in Kattowitz, ihre diesjährige Bezirkskonferenz ab, die von 76 Delegierten und etwa 100 Gästen besucht war. Die D. S. A. P. war durch den Genossen Gorny vertreten, der in einer kurzen Ansprache im Namen der deutschen Genossen die herzlichsten Grüße überbrachte und der Konferenz einen guten Verlauf wünschte. Nachdem noch Genosse Kubowicz namens der Bizirkskommission der Klassenkampfgewerkschaften, Kollege Chroszcz für den Zentralverband der Bergarbeiter, Genosse Jarocinski für die Bergarbeiter, und Genosse Rochowiak im Namen der Sportverbände, die Konferenz begrüßt hatten, hielt Genosse Dr. Ziolkiewicz das Hauptreferat zur politischen und wirtschaftlichen Lage. Er kam insbesondere auf die Wirtschaftskrise und die ungeheure Arbeitslosigkeit zu sprechen, deren Ursachen im kapitalistischen Wirtschaftssystem selbst zu suchen seien. Der Referent forderte die Anwesenden auf, für eine neue Wirtschaftsform, deren Grundsatz die Bedürfnisbefriedigung des Menschen und nicht der Profit sein soll, also für den Sozialismus zu kämpfen. Die Jahresberichte erstatteten die Genossen Janta, Kawalec und Slawik. Nach Erstattung der Revisionsberichte, erteilte die Konferenz dem alten Bezirksvorstand die Entlastung und wählte alsdann den neuen Bezirksvorstand, welcher sich zum größten Teil aus den bisherigen Vorstandsmitgliedern zusammensetzt. Hervorzuheben ist noch das Referat des Genossen Macner über: „Das Genossenschaftswesen", in welchem auf die Wichtigkeit gerade dieses Gebietes im Kampf um den Sozialismus hingewiesen wurde. Zur Frage der Mai-Demonstrationen wurde beschlossen, daß nur für das Zentral-Industrierevier in Kattowitz und für die anderen Kreise bezw. Bezirke in Rybnik, Pleß und Radzionkau Mai-Demonstrationen veranstaltet werden sollen.

# Geldquellen, die für den Bau von billigen Kleinwohnungen erfaßt werden müssen

Von Abg. Dr. Glücksmann.

I.

Die Wohnungsnot im Staate drückt sich in dem Mangel von 1 000 000 Wohnungen aus.

In Schlesien müßten 40 000 Wohnungen gebaut werden, um den bestehenden Wohnungsmangel zu beheben. Ueberdies erfordert der natürliche Zuwachs an Wohnungsbewerbern den Bau von 2 000 Wohnungen jährlich.

Diese Zahlen sprechen für sich allein. Es erübrigt sich jedes weitere Kommentar, um die Aktualität dieses Problems zu unterstreichen.

Hieraus kann nur eine Schlußfolgerung gezogen werden:

**Eine großzügige, systematische Wohnungsbauaktion ist dringend notwendig.**

Da ohnehin ein Jahrzehnt verstrichen ist, ohne daß dieses Problem ernstlich angefaßt worden wäre, darf jetzt keine Zeit mehr verloren werden. Die Wohnungsbauaktion müßte schleunigst in großzügigem Ausmaße angesetzt werden, sonst erreicht die Wohnungsnot einen Umfang, dem abzuhelfen nicht einmal Jahrzehnte ausreichen werden.

**Warum muß gebaut werden?**

Zunächst deswegen, weil ein eigenes Heim, ein Dach über dem Haupte, das elementarste Recht eines jeden Bürgers bildet.

Es muß auch deswegen gebaut werden, weil durch den Wohnungsbau eine Belebung in der Bau- und verwandten Industrie eintreten und Zehntausenden von Arbeitslosen eine Beschäftigung gegeben werden wird.

**Gemeinschaftliche Feststellungen.**

Die Erkenntnis, daß systematisch, großzügig gebaut werden muß, ist bereits „Gemeineigentum" aller Volkswirtschaftler in Polen. Ebenso die Erkenntnis, daß auf die Initiative des Privatkapitals nicht gerechnet werden kann. Schließlich sind sich alle Volkswirtschaftsforscher auch darin einig, daß das Wohnungsproblem solche Dimensionen angenommen hat, daß nur eine soziale, vom Staate geleitete Wohnungsbauaktion eine Abhilfe bringen kann.

**Die Meinungsverschiedenheiten.**

Die Ansichten der Volkswirtschaftsforscher gehen kraß auseinander, sobald sie an die Betrachtung der Geldquellen, aus denen der Wohnungsbaufonds geschaffen werden soll, herantreten.

Die bürgerlichen Publizisten kehren immerfort zum Gedanken

einer Mietersteuer

zurück. Die Regierung Bartels hat bereits eine solche Steuervorlage entworfen und schleunigst von ihr Abstand genommen. Auch der Verband der Handelskammer hat die Einführung einer Lokatorensteuer angeregt. Dieselbe „Idee" hat der Schlesische Wojewode in seinem Exposee und Abg. Dr. Kotas in seinem der Wohnungsfrage gewidmeten Buche ausgesprochen.

In demselben Exposee wurde eine Kohlensteuer, gezahlt von Inlandskonsumenten, angeregt.

**Die Mieter sollen zahlen!**

Allen diesen Projekten ist derselbe Grundgedanke gemeinschaftlich: die Mieter sollen das Kapital anschaffen, welches für Wohnbauzwecke erforderlich ist, u. zw. die Mieter in alten, dem Mieterschutze unterliegenden Wohnbauten. Begründung: Die Miete in alten Wohnbauten ist vielfach niedriger als in den Neubauten, wodurch die Ersteren in einer privilegierten Lage sich befinden.

Die Frage, ob die Mieter in alten Wohnbauten überhaupt diese „niedrige" Miete bezahlen können, ob eine Mietzinssteigerung für sie tragbar wäre, wird hier ganz außer Acht gelassen.

Das Naheliegendste, nämlich daß die Mietsätze in den Neubauten heruntergedrückt werden müßten, damit die Mietzinse für die armen Wohnungsbewerber erschwinglich werden, wird nur rein theoretisch behandelt.

**Zahlungsfähigkeit muß Voraussetzung jeder Steuerbelastung bilden.**

In demokratisch regierten Staaten dürfte der Gedanke an eine Steuerbelastung jener Volkskreise, deren Kauf- und Konsumfähigkeit durch die neue Steuer verringert würde, gar nicht auftauchen. Das aber läßt sich gar nicht bestreiten, daß eine mechanische Besteuerung aller Mieter deren Kauffähigkeit verkleinern würde, was folgerichtig die andauernde Wirtschaftskrise noch verschärfen müßte.

Kapital für Wohnbauzwecke muß bereitgestellt werden. Es muß jedoch von diesen Volkskreisen geholt werden, die es bezahlen, ohne daß deren Lebensstufe darunter leiden würde.

Während die Hausbesitzer eine Besteuerung aller Mieter und gleichzeitig die Aufhebung des Mieterschutzes forcieren, vertreten die Mieterverbände eine grundsätzlich konträre Auffassung, die in einem an die Regierung gerichteten Memorandum zum Ausdruck gebracht werden.

Die grundlegenden Gedanken dieses Memorials bringen wir im nächsten Artikel.

## Lehrpersonal und nichtqualifizierte Handwerker

**Warnung an die Eltern usw.**

Die Kattowitzer Handwerkskammer macht die Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten darauf aufmerksam, ihre schulentlassenen Kinder bezw. Pflegebefohlenen nur zu qualifizierten Handwerkern in die Lehre zu schicken. Diese Handwerker müssen 1. die erforderliche Qualifikation besitzen, 2. von der Handwerkskammer als Handwerksmeister resp. als selbständige Handwerker anerkannt sein, 3. zur Lehrlingsausbildung die Genehmigung haben, 4. die Gesellen- bezw. Meisterprüfung vor der Handwerkskammer abgelegt haben.

Gerade jetzt, in der augenblicklichen schweren Wirtschaftskrisis, wo es den Eltern bezw. Erziehungsberechtigten darum zu tun ist, möglichst bald die Schulentlassenen in einer Lehrstelle unterzubringen, kommt es sehr oft vor, daß solche Jungen bezw. Mädchen bei nichtqualifizierten Handwerkern untergebracht werden. Dies geschieht teils aus Unkenntnis, teils aus Leichtsinnigkeit seitens der Eltern, welche irrtümlicherweise die Ansicht vertreten, daß jeder Lehrling, der bei einem Handwerker die vorschriftsmäßige Lehrzeit inne hat, zur Gesellenprüfung zugelassen werden muß. Diese Ansicht ist jedoch falsch, da Lehrlinge, welche bei nichtqualifizierten Handwerkern lernen, laut den geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung von der Handwerkskammer als Handwerker nicht anerkannt werden. Es bleibt dann den Eltern bezw. Erziehungsberechtigten nichts anderes übrig, als die Kinder erneut zu einem qualifizierten Handwerker in die Lehre zu schicken, um die erforderliche Gesellenprüfung ablegen zu können. Im eigensten Interesse werden die Eltern gut tun, vor Unterbringung der Kinder Erkundigungen einzuziehen, ob der betreffende Lehrherr auch tatsächlich mit der Ausbildung von Lehrlingen betraut worden ist. Die Handwerkskammer in Kattowitz, ulica Stawowa 10, 1. Stockwerk, ist gern bereit, entsprechende Informationen beziehungsweise Auskünfte kostenlos zu erteilen. Y.

# Kattowitz und Umgebung

## Sparwirtschaft in der Schwerindustrie oder Provokation der Arbeiter.

Kaum ein Tag vergeht, an welchem nicht die oberschlesischen Schlot- und Kohlenbarone wegen Reduzierung bezw. Einstellung ihrer Betriebe beim Demobilmachungskommissar vorstellig werden. Die Gründe zur Reduzierung werden aus den Fingern herausgesogen. Wie sieht aber die Wirklichkeit aus? In den Gruben sieht es direkt trostlos aus, wichtige Strecken bezw. Stollen sind nicht mehr passierbar, da alles zu Bruche geht. Es werden wegen Absatzmangel Feierschichten eingelegt, andererseits wird aber jeder nur halbwegs Kohlegebender Punkt besetzt, nur damit die Herren Beamten hohe Tantiemen (Peitschengelder) erhalten. Im selben Maße ist auch die Norma gestiegen, eine Norma von 18 Kasten pro Mann vor Pfeiler ist keine Seltenheit mehr und steigen darum auch die Unglücksfälle in die Höhe. Die bergpolizeilichen Vorschriften werden sehr wenig beachtet, denn will der Bergmann seinen Tariflohn verdienen, so hat er keine Zeit, die Zimmerung besser zu verbauen. Die Antreiber rufen bloß: Kohle, Kohle und nochmals Kohle.

Ein Kapitel für sich bilden die Verwaltungen, die zum Harriman-Konzern gehören, und da zeichnet sich die Giesche-Spolka besonders aus. Diese Verwaltung hat wohl ein bestimmtes Interesse daran, den oberschlesischen Kumpel zum Sklaven herabzudrücken, denn während die Direktoren und Ingenieure Gehälter und Tantiemen beziehen, die Millionen von Zloty monatlich ausmachen, ist man andererseits bestrebt, möglichst viel zu sparen, aber nicht durch etwaige Kürzung der Direktorengehälter, sondern am Arbeitergroschen. Vom 1. April ab wurden sowohl auf Giesche- wie auf Cleophasgrube eine große Anzahl Häuer und Vorzimmerhäuer in niedere Lohnstufen eingereiht, das heißt dieselben werden nun als Zimmerlinge bezw. Zimmerhäuer 2. Klasse bezahlt, müssen aber dieselben Arbeiten verrichten, wie vordem. Auch die Gedingelöhne werden derart zugespitzt, daß der Gedingearbeiter nur den knappen Tariflohn verdienen kann. Mit den Wagenstößern ist es auch dasselbe, wo früher 2 Mann gewesen sind, soll jetzt nach Möglichkeit nur 1 Mann beschäftigt werden. Aber die Giesche-Spolka hatte doch noch zu wenig Direktoren und darum mußte am 1. April wiederum ein neuer eingestellt werden. Auf Kosten verschleierter Lohnreduzierung wird derselbe erhalten.

Warum werden nicht einzelne der überschüssigen Ingenieure entlassen? Es ist doch Tatsache, daß auf den vorgenannten Gruben mehrere solcher Herren vorhanden sind, die überhaupt nicht notwendig sind, und nur eine Verteuerung der Produktion herbeiführen. Ja, während dem man der Arbeiterschaft einerseits Sparwirtschaft vorhält, wird andererseits das Geld herausgeschmissen. So hat bei der letzten Angestelltenkündigung ein hiesiger Beamte gekündigt bekommen, für denselben sind aber 2 aus dem vielgepriesenen Galizien angestellt worden.

Das Verfahren von Feierschichten geschieht auch nach Willkür der Abteilungssteiger, während das Gros der Arbeiterschaft im Vormonat 16 bezw. 19 Schichten verfahren hat, sind doch einige Speichellecker und Schmarotzer die bis 40 Schichten verfahren. Warum dies möglich ist, müßten die Herren Betriebsführer ergründen, denn wenn tatsächlich wichtige Arbeiten zu verrichten sind, dann können doch alle Arbeiter drankommen, nicht bloß dieselben.

Den Kumpels aber rufen wir zu: Organisiert Euch, hinein in die Klassenkampfgewerkschaften, damit unsere Vertreter im Sejm eine Stütze an uns haben, beim Abbau der hohen Gehälter und Tantiemen, die viel zur Verbilligung der Produktion beitragen, und dadurch einen besseren Absatzmarkt schaffen würden.

Hinein in den Bergarbeiter-Verband, denn nur die Masse kann etwas erreichen. u.

## 3 Monate Gefängnis für einen Chauffeur.

Am gestrigen Mittwoch hatte sich wegen schwerer Körperverletzung, vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz, der Chauffeur Jan K. aus Kattowitz zu verantworten. Aus der gerichtlich zu Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Am 13. November v. Js. wurde an der Straßenkreuzung Marszalka Pilsudskiego und Damrota in Kattowitz der

Arbeiter Stefan Goretzki aus Bogutschütz angefahren und schwer verletzt. Der unvorsichtige Autolenker ist nach dem Verkehrsunfall entflohen, ohne sich um den Verunglückten zu bekümmern. Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo er längere Zeit in ärztlicher Behandlung verblieb. Ein Straßenpassant, welcher den ganzen Vorfall mit ansah und die Autonummer notierte, machte der Polizei genaue Angaben, so daß die Ermittelungen des unvorsichtigen Chauffeurs erfolgen konnten.

Vor Gericht machte der angeklagte Chauffeur anfangs verschiedene Ausflüchte, bekannte sich jedoch später zur Schuld. Nach Vernehmung einiger Zeugen, wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Beklagten wurde eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von 3 Jahren zugebilligt.

---

**Deutsche Theatergemeinde.** Heute, Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr, tanzt Inge Dehner mit Egon Wüst im Stadttheater zu Katowice. In den Pausen Jazz für zwei Klaviere, gespielt von Käthe Dalladad und Rosa Merin. Karten an der Kasse des Deutschen Theaters ul. Teatralna und an der Abendkasse.

**Verlegung des Termins zwecks Anlegung des Einwohnerregisters.** Nach einer Mitteilung des Magistrats Kattowitz ist das neue Meldewesen, sowie die Anlegung der Einwohnerregister nicht, wie irrtümlich angenommen wird, aufgehoben, sondern der Termin zur Beendigung der Arbeiten, zwecks Anlegung des Einwohnerregisters lediglich verlegt worden. Die Volkszählung, durch welche der eigentliche Personenstand innerhalb Polens festgestellt werden soll, wird in dem amtlich festgesetzten Zeittermin und zwar bis zum 30. April d. Js. erfolgen. Nähere Anweisungen werden für die Hausbesitzer innerhalb des Bereichs von Groß-Kattowitz, durch den hiesigen Magistrat bereits in den allernächsten Tagen ergehen. y.

**Neufestgestellte Marktpreise.** Auf dem letzten Wochenmarkt in Kattowitz, wurden nachstehende Preise für Artikel des ersten Bedarfs gefordert: Pro 1 Kilogramm helles Brot 0.36 Zloty, dunkles Brot 0.32 Zloty, 65 prozentiges Weizenmehl 0.52 Zl., 70 prozentiges Roggenmehl 0.38 Zloty, Semmel (pro 55 Gramm) 0.05 Zloty, ½ Kilogramm ungesalzene Butter 3.— Zloty, Landbutter 2.60 Zloty, Kochbutter 2.20 Zloty, Weißkäse 0.60 Zloty, Eier (pro Stück) 0.13 Zloty, pro Pfund Schweinefleisch 0.90 Zl. Rindfleisch 0.80 Zloty, Kalbfleisch 0.70 Zloty, grünen Speck 1.— Zloty, Schmer 1.— Zloty, amerikanischen Schmalz 1.60 Zloty, inländischen Schmalz 1.60 Zloty, Krakauerwurst 1.20 Zloty, Knoblauchwurst 1.20 Zloty, Preßwurst 1,20 Zloty, Leberwurst 1.20 Zloty, Zwiebeln 0.20 Zloty, Mohrrüben 0.15 Zloty, Weißkraut (pro Kopf) 0.20 Zloty, Rotkraut (pro Kopf) 0.25 Zloty, sowie Kartoffeln (pro 20 Pfund) 1.— Zloty. y.

**Wasserverbrauch in Groß-Kattowitz.** Das städtische Wasserwerk in Kattowitz teilt mit, daß im Berichtsmonat März innerhalb der Grossstadt Kattowitz insgesamt 327 307 Kubikmeter Wasser angeliefert wurden. Es entfielen: Auf die Altstadt Kattowitz 240 890 Kubikmeter, den Ortsteil II 47 872 Kubikmeter, Ortsteil III 38 192 Kubikmeter und den Ortsteil IV 353 Kubikmeter Wasser. Das Wasser wurde durch die Rosaliengrube in Bittkow und die Oheimgrube in Kattowitzerhalde angeliefert. y.

**Auto und Fuhrwerk prallen zusammen.** Auf der ulica Mickiewicza kam es zwischen einem Personenauto und Fuhrwerk zu einem Zusammenprall. Das Pferd kam zu Fall und wurde leicht verletzt. Die Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Autolenker tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo einschlug. y.

**Der gestohlene Handwagen.** Zum Schaden des Anton Barnert wurde aus der Hofanlage auf der ulica Pocztowa ein zweirädriger, graulackierter Handwagen im Werte von 130 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des Handwagens wird polizeilicherseits gewarnt. x.

**Diebische Elster.** Das Dienstmädchen Elisabeth B. aus Eichenau, stahl zum Schaden ihrer Arbeitgeberin, der Frau Janina Labus, von der ulica Raciborska in Kattowitz, u. a. 1 goldenes Halsband, 1 Paar Damenschuhe, sowie 1 Paar Damenstrümpfe, im Gesamtwerte von 400 Zloty. Der Aufenthalt der flüchtigen B. konnte noch nicht festgestellt werden. x.

**Zawodzie.** (In einen Teich gesprungen.) In selbstmörderischer Absicht stürzte sich in den Zawodzier Teich die J. W. aus Zawodzie. Das Mädchen konnte von vorübergehenden Arbeitern noch rechtzeitig herausgefischt werden. Die Lebensmüde wurde nach dem städtischen Spital geschafft. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, wurde die Verzweiflungstat aus Not und Elend verübt, da das Mädchen keine weiteren Mittel für den täglichen Unterhalt hatte. x.

## Königshütte und Umgebung

### Baupolizeiliche Kontrolle.

Der Magistrat gibt bekannt, daß alle Pläne von Neu- und Umbauten nach den baupolizeilichen Vorschriften in zwei auf Leinwand aufgezogenen und in Bogenform gehaltenen Exemplaren bei der Baupolizei eingereicht werden müssen, und zwar mindestens 1 Monat vor Beginn des Baues, bei größeren Bauten mindestens 2 Monate vorher.

Die eingereichten Pläne müssen enthalten: die vom städtischen Vermessungsamt bestätigte Situation, die Grundrisse und Profile, die Beschreibung des Gebäudes, und zwar der Mauern, Decken, Fußböden, Dachdeckung und anderer Konstruktionsteile, insbesondere der eisernen und der von Eisenbeton. Die Untersuchung des Grundstückes mit den Profilen der vorgefundenen Schichten. Die Probegrube und Bohrungen sind durch einen vereideten Sachverständigen unter Aufsicht von Beamten der Baupolizei auszuführen. Die Baupolizei kann die Vorlegung von Bohrproben fordern.

Beim Umbau von alten Gebäuden sind die Berechnungen über die Festigkeit der Mauern und Fundamente vorzulegen. Die statistischen Berechnungen, technische Beschreibung und die Beschreibung der Zeichnungen müssen in der Amtssprache vorgelegt werden. Vor Bestätigung der Berechnungen und Zeichnungen ist dem Bauausführenden verboten mit dem Bau zu beginnen. Ueber den Baubeginn sowie über den verantwortlichen Leiter muß der Bauherr die Baupolizei rechtzeitig benachrichtigen. Vor jeder Betonierung ist gemäß den Vorschriften des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ein Probewürfel anzufertigen und auf dem Bauplatz aufzubewahren. Auf Anfordern ist den Organen der Baupolizei eine amtliche Bescheinigung über eine 28tägige Festigkeitsprobe vorzulegen, desgleichen Probebelastungen von Bauteilen auf eigene Kosten.

Die Gerüste und Verschalungen sind nach den Vorschriften zweckmäßig auszuführen. Auf Verlangen der Baupolizei muß der Bauherr die Gerüste dementsprechend den Forderungen der Baupolizei abändern. Bei Ueberschreitung der angeführten Vorschriften erfolgt Bestrafung nach den Paragraphen 38, 53 und 54 der Gewerbeordnung. m.

# Angriff auf die Arbeitergewerkschaften

## Donnersmarckgruben wollen 800 Arbeiter reduzieren

Die Verwaltungen der Schlesiengrube, Donnersmarckgrube, Deutschlandgrube und Blücherschacht haben beim Demobilmachungskommissar den Antrag gestellt, 800 Arbeiter reduzieren zu dürfen. Gestern fand vor dem Demobilmachungskommissar eine Konferenz in dieser Angelegenheit statt, zu der neben den beiden Parteien (Verwaltung und Betriebsrat) die Vertreter der Arbeitergewerkschaften erschienen sind. Die Grubenverwaltung erhob Protest gegen das Erscheinen der Vertreter der Arbeitergewerkschaften und verlangte ihre Ausweisung aus dem Konferenzzimmer. Die Vertreter der Arbeitergewerkschaften haben ganz energisch das Verlangen der Direktion zurückgewiesen, wobei sie sich auf das Betriebsrätegesetz berufen haben, das besagt, daß die Arbeitergewerkschaften überall dort Zutritt haben, wo Betriebsräte verhandeln. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten. Betriebsräte und Vertreter der Arbeitergewerkschaften haben darauf hingewiesen, daß die Donnersmarckgruben unter der Wirtschaftskrise verhältnismäßig wenig gelitten haben. Sie exportieren Kohle nach Südamerika und Skandinavien und weisen keine Kohlenhalden auf. Dagegen wird auf diesen Gruben eine Schinderei betrieben, daß die Arbeiter nicht einmal ihr Frühstück bei der Arbeit einnehmen können.

Der Demobilmachungskommissar Maske hat die Reduktion vorläufig nicht genehmigt. Die Entscheidung wurde für später verschoben, denn zuerst werden die Dinge an Ort und Stelle geprüft.

**Ober-Arbeitsinspektor Klott in Kattowitz.**

Der Ober-Arbeitsinspektor Klott ist gestern in Kattowitz angekommen. Heute findet eine Konferenz beim Demobilmachungskommissar Maske statt, an welcher der Oberinspektor Klott teilnehmen wird. Es ist das die lang angekündigte Konferenz in Lohnstreitfragen in den Erzgruben, in welcher über den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses entschieden wird. Es wird auch damit gerechnet, daß der Lohnkonflikt in der Eisenindustrie zur Sprache gelangen wird. Schwerwiegende Entscheidungen werden heute getroffen, die sicherlich auf die Weitergestaltung der Löhne in der Schwerindustrie nicht ohne Einfluß bleiben.

**Beamtenreduzierungen.**

Der Beamtenrat auf den Fürstlich-Plessischen Gruben hat nach langen Verhandlungen einer Angestelltenreduktion von 43 Beamten zugestimmt. Zur Entlassung gelangen ledige Beamten. Die Kündigung läuft am 30. Juni ab.

Die Bismarckhütte will 34 Angestellte reduzieren. Hier hat der Angestelltenrat gegen die Reduktion Protest erhoben.

---

**Deutsches Theater.** Freitag, den 10. April, 20 Uhr: „Frühlingsluft“, Operette von Jos. Strauß. Tanzeinlagen: 1. Pfingstrosen, getanzt von Stefa Kraljewa und Ila Erkenbölling. 2. Veilchen, getanzt von Luzie Lukas und Rosa Gnida. 3. Ländler, getanzt von 2 Damen und 2 Herren. 4. Maiglöckchen, getanzt von der Kindertanzgruppe. 5. Dorfschwalbenwalzer, getanzt von Stefa Kraljewa und Tanzgruppe. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150. — Freitag, den 17. April, 20 Uhr: „Das öffentliche Aergernis“. Schwank von Arnold.

**Von der Königshütte.** Die Hütten- und Werkstättenverwaltung macht bekannt, daß mit den an die Belegschaft ausgegebenen Ausweiskarten, Unfug getrieben wird, indem sie an andere Personen zum Eintritt in die Hüttenanlagen verborgt werden. Auf Grund dessen wird darauf hingewiesen, daß die Uebertragung auf andere Personen streng verboten ist und bei Uebertretungen Entlassung erfolgen kann. Beim Verlust der Ausweiskarte ist der Vorgesetzte sofort zu benachrichtigen, damit die verloren gegangene Karte als ungültig erklärt werden kann. Gegen einen Abzug von 1 Zloty wird ein Duplikat ausgestellt. Die Portiers sind angewiesen worden, ohne Ausweis niemanden in die Hütte hineinzulassen. m.

**Warnung an die Radiohörer.** Die Stadtverwaltung hat in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Radiohörer die Leitungen zum Feuermelder als Anschlußleitung für das Radiogerät benutzt haben. Da solche nicht zulässige Handlungen bei Benutzung eines Feuermelders unvermeidliche Störungen zur Folge haben, was sich bei vorkommenden Feuerausbrüchen schlimm auswirken kann, richtet der Magistrat an die in Frage kommenden Radiohörer die dringende Mahnung, die Anschlüsse unverzüglich zu lösen, um sich nicht einer strengen Bestrafung auszusetzen. In der nächsten Zeit sollen Kontrollen vorgenommen werden. m.

**Eltern achtet auf die Kinder!** Mit dem Eintreten des warmen Frühlingswetters verlegen die Kinder vielfach ihre „Spielplätze“ auf die Straße, wobei sie sich verschiedenen Gefahren aussetzen. Nicht genug, daß sie sich auf der Straße herumjagen und spielen, kann man sehr oft die Wahrnehmung machen, daß sie sich an vorbeifahrende Straßenbahnwagen, Autos und Fuhrwerke anhängen, um ein Stück mitzufahren. Die Folgen einer solchen Leichtsinnigkeit lassen auf sich nicht lange warten und die bekannten Unfälle dann zu verzeichnen sind. So erging es auch gestern einem 10jährigen Knaben an der ulica Bytomska, als er sich auf die in voller Fahrt befindliche Straßenbahn aufschwang, nach kurzer Zeit beim Abspringen zu Fall kam und dadurch Hautabschürfungen am Gesicht und Händen davontrug. Hierbei wäre er noch von einem Fuhrwerk überfahren worden, wenn der Lenker nicht rechtzeitig das Gespann zum Halten gebracht hätte. Solche und auch tötliche Unglücksfälle, kamen schon öfters vor. Darum wird es angebracht sein, wenn Eltern und Erziehungsberechtigte ihre Schutzbefohlenen von der Straße fernhalten, denn letzten Endes dient die Straße dem Verkehr. Durch die Befolgung erweisen die Eltern sich selbst und den Kindern den besten Dienst, indem sie dieselben vor Schaden an der Gesundheit bewahren. m.

**Feuerausbrüche.** Die städtische Feuerwehr wurde gestern in zwei Fällen alarmiert und zwar nach 10 Uhr abends, nach der ulica Ligota Gornicza 38, wo in einer mechanischen Werkstatt des Besitzers Franz Schulz ein Haufen Sägespäne in Brand geraten ist. Ein achtlos weggeworfenes noch glimmendes Streichholz war die Brandursache. — In einem anderen Falle legte die Wohnungsinhaberin W. an der ulica Krzyzowa 8 Wäsche beim Ofen zum trocknen aus. Während ihrer Abwesenheit geriet diese in Brand. In beiden Fällen gelang es der schnell erschienenen Wehr die Brände zu löschen. m.

**Die beliebte Maggiwürze.** Bei der Polizei wurde Frau G. von der ulica Ligota Gornicza wegen Maggischmuggel zur Anzeige gebracht. Sie versuchte eine Flasche beim Kaufmann M. abzusetzen, worauf aber dieser nicht einging. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt. m.

**Nichtgelungener Diebstahl.** Gestern vormittags versuchte ein junger Bursche, an der ulica Wolnosci einer vom Wochenmarkt gehenden Frau aus der Manteltasche die Geldbörse zu ziehen. Zum Glück bemerkte die Frau den Diebstahl und auf deren Hilferufe nahm die Polizei die Verfolgung auf. Es gelang ihr, den Taschendieb festzunehmen und nach der Polizeiwache zu bringen. Das Geld wurde ihm abgenommen und der Frau zurückerstattet. Nach Aufnahme eines Protokolls wurde der Taugenichts auf freien Fuß gesetzt. m.



## Siemianowitz

### Wird die Starostei in Baingow durchgreifen?

Die Zustände in der Gemeinde Baingow sind unhaltbar geworden. Das hat auch die Starostei eingesehen und sie interessiert sich bereits für die „segensreiche“ Tätigkeit der Gemeindeverwaltung. Der letzten Gemeinderatssitzung wohnte ein Vertreter der Starostei bei und er hat Gelegenheit gehabt einen Einblick in die Zustände zu gewinnen. Die Sozialisten haben eine Interpellation eingebracht, die sich gegen die Praktiken des Gemeindesekretärs richtete. Der Herr Sekretär hat sich sehr abfällig über die Sozialisten geäußert, indem er sagte, daß er sie irgendwo hat und ihren Töchtern hat er auch etwas gemacht, das sich hier gar nicht wiederholen läßt. Der Herr Sekretär scheint eine schöne Leuchte in seiner Gemeinde zu sein und von Anstand und Aesthetik scheint er auch nicht viel genossen zu haben. Der Gemeindevorsteher Kuchta, wollte die Interpellation überhaupt nicht verlesen. Erst der Vertreter der Starostei mußte ihn dazu bewegen.

Einen solchen Musterbeamten müßte seine Obrigkeit belehren, daß zwischen Gemeindeamt und Kuhstall eine gewisse Distanz besteht und bestehen bleiben muß, wenn wir nicht ganz versumpfen wollen. Weiter hat der Vertreter der Starostei erfahren, daß der Gemeindevorsteher, die Gemeindevertreter mit Geldstrafen belegt und zwar je nach dem „Vergehen“ von 1 Zl. bis 3 Zloty. Die Gemeindevertretung verlangt die Zurückzahlung der Strafen, aber der Herr Kuchta will davon nichts wissen. Auch hat der Vertreter der Starostei in Erfahrung gebracht, daß ein Gemeinderat von den Sitzungen des Gemeinderates für das ganze Jahr ausgeschlossen wurde. Wir wollen hoffen, daß die Starostei in Baingow ein wenig „porzadek“ einführen wird.

---

**Wenn der Hunger diktiert.** Die Kattowitzer Strafkammer beschäftigte sich am gestrigen Mittwoch erneut mit dem Gerhard K. aus Hohenlohehütte, welchem Rückfalldiebstahl zur Last gelegt wurde. K., welcher bereits seit längerer Zeit ohne Beschäftigung ist, drang eines Tages gewaltsam in eine Wohnung in Welnowiec und stahl dort eine Tabakpfeife im Werte von 10 Zloty. Am darauffolgenden Tage versuchte K. die Pfeife zu verkaufen, um zu Gelde zu kommen, was ihm jedoch nicht gelang. Er wurde bald von der Polizei ermittelt und arretiert. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte zur Schuld und führte zu seiner Verteidigung aus, daß er die Tat in großer Not begangen habe. Aus der Verhandlung ergab es sich, daß der Beklagte K. kurze Zeit vorher wegen Diebstahl zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt wurde. Die Strafe brauchte er nicht abzubüßen, da eine Bewährungsfrist zugebilligt worden ist. Neuerdings beantragte der Staatsanwalt für den zweiten Einbruch, der in der Zwischenzeit von dem Beklagten verübt wurde, eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Beklagte, dem alles ziemlich gleichgültig zu sein scheint, erklärt vor Gericht auf Befragen, daß er mit einem solchen Strafausmaß einverstanden sei. Das Urteil fiel jedoch milder aus und zwar lautete die neue Strafe auf gleichfalls 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wird auch die erste Strafe, für welche s. Zt. Bewährungsfrist zugebilligt worden ist, abzubüßen haben, da er inzwischen die neue strafbare Handlung und zwar vor Ablauf der festgesetzten Bewährungsfrist, verübte. y.

## Myslowitz

### Die Rosdzin-Schoppinitzer Gemeindevertretung tagt unter Polizeischutz.

Die Ausschließung des kommunistischen Gemeindevertreters Maleska, hatte seine Gesinnungsgenossen in Rosdzin-Schoppinitz in Harnisch gebracht, und es war ruchbar geworden, daß dieselben Maleska mit Anwendung von Gewalt die Teilnahme an der Sitzung erzwingen wollten. Aus diesem Grunde wurde das Rathaus kurz vor Beginn der Sitzung mit einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Das Publikum, das der Sitzung beiwohnen wollte, wurde nur nach Erhalt einer Einlaßkarte in den Zuhörerraum eingelassen. Die Kommunisten blieben jedoch aus und die Sitzung verlief sehr ruhig und ohne Zwischenfälle.

Die Tagesordnung umfaßte 3 Punkte. Kurz nach 6 Uhr wurde die Sitzung durch den kommissarischen Gemeindevorsteher Bieniosek eröffnet. Da keine Dringlichkeitsanträge eingelaufen waren, schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Zunächst beschäftigte man sich eingehend mit der Wahl des Gemeindevorstehers und beschloß, einen diesbezüglichen Konkurs auszuschreiben. Danach soll der kommende Gemeindevorsteher in sämtlichen kommunalen Angelegenheiten bewandert, darf nicht jünger, als 30 und nicht älter als 50 Jahre sein und wird nach Gruppe VI der Besoldungsordnung entschädigt. Der Endtermin für die Einsendung der Offerten läuft am 1. Mai d. Js. ab.

Eine längere Aussprache folgte bei der Behandlung des Pachtvertrages mit der Giesche Sp. Akc., nach dem der Spiel- und Sportplatz zwischen den Bahnhöfen in Rosdzin-Schoppinitz

ür die Ferienkinder gepachtet werden soll, da kein anderer günstigerer Platz im ganzen Orte zu finden ist. Es wurden Vorschläge gemacht, diesen Platz für einen Jahreszins, in Höhe von 100 Zloty, zu mieten. Nach längeren Auseinandersetzungen beschloß man, die Angelegenheit zu vertagen bis zur Einholung gewisser Informationen.

Zum Schluß der Sitzung wurde in die Armendeputation an Stelle des ausscheidenden F. Sossna, Herr Gaschczyk, gewählt. Gegen 6,30 Uhr abend, wurde die Sitzung geschlossen. —h.

**Bluttat in der Kreuzkirche.** Am ersten Osterfeiertag kam es in Myslowitz zu einer Schlägerei zwischen den aus Schoppinitz stammenden Brix, Wlocka und Bromboszcz und dem Myslowitzer Tomanski, der von den erstgenannten überfallen wurde. Tomanski flüchtete in die naheliegende, alte Kreuzkirche, um dort Schutz zu suchen. Die drei Rowdys folgten ihm auch dorthin und schlugen ihn in der Kirche mit eisernen Gegenständen bis zur Bewußtlosigkeit. Tomanski erlitt eine schwere Kopfverletzung. Das Publikum, das Zeuge der Untat war, machte eine Polizeistreife darauf aufmerksam, die die Ueberführung der drei Schoppinitzer in das Myslowitzer Polizeigefängnis besorgte und sich des Schwerverletzten annahm. —h.

**Brzezinka.** (Des Widerspenstigen Zähmung.) Während des Abtransports nach der Polizeiwache wurde auf der ul. Warszawska in Brzezinka ein Polizeibeamter von dem Isidor Smialek angefallen. Der Angreifer versuchte den Schutzmann zu entwaffnen. Der Polizist machte in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch und verletzte damit seinen Widersacher dreimal an der Hand. Trotz der Verletzung gelang es dem Smialek zu entkommen. x.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

**Die Betriebskranken- u. Pensionskasse der Bismarckhütte**

Am 30. März fand im Saale des Arbeiterkasino die fällige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung waren u. a. der Bericht über die Ein- und Ausgaben sowie Vermögensstand der Kranken- und Pensionskasse für das Jahr 1930. Demnach waren an Einnahmen zu verzeichnen: als Kassenbestand vom Jahre 1929 271 944,85 Zloty; an Zinsen 22 127,74 Zloty; an Beiträgen der Mitglieder 861 781,89 Zloty; an Beiträgen der Firma 430 710,97 Zloty; an Beiträgen der freiwilligen Mitglieder 71 959,15 Zloty; an sonstigen Einnahmen 328 Zloty. Hierzu kommen noch Erstattungen von Ersatzleistungen, wie Erstattung für Wochenhilfe 27 188,75 Zloty. Erstattung von Unfallzuschüssen (erhöhtes Krankengeld) 2 234,94 Zloty. Erstattung von fremden Kassen und Träger der Krankenversicherung 40 261,21 Zloty. Erstattung von der Unfallversicherung 20 548,60 Zloty. Mithin eine Einnahme von 1 749 086,10 Zl. Demgegenüber verhalten sich die Ausgaben wie folgt: Krankenbehandlung durch Aerzte 107 426,22 Zloty. Krankenbehandlung durch Spezialärzte 104 455,56 Zloty. Krankenbehandlung durch Hilfspersonen 11 239,77 Zloty. An Arzneien aus Apotheken wurden 186 380,86 Zloty verausgabt. An Arzneien, Heilmittel, Apparate, Verbandsstoffe, Brillen, Bruchbänder usw. 78 529,86 Zloty. Krankenhausbehandlung und Pflegekosten 163 835,94 Zloty. An Krankengeld und Hausgeld 530 737,15 Zloty. An Wochen- und Stillgeld 57 880,36 Zloty. An Sterbegeld 48 655 Zloty. An Verwaltungskosten, Gehälter, Kohle, Licht, Materialien und Anschaffungen einschließlich Instandhaltungskosten für die Lazarette 187 593,52 Zloty. Sonstige Ausgaben 9 237,52 Zloty. Der Barbestand beträgt mithin am Ende des Jahres 1930 263 116,34 Zloty. Der Vermögensstand beträgt am Ende d. Jahres 1930 721 689,74 Zl. Hinzu kommt der Wert des Krankenhauses Schwientochlowitz im Betrage von 330 000 Zloty. Das Inventar einschließlich Apparate in den Krankenhäusern in Wielkie Hajduki und Schwientochlowitz 70 000 sowie der Barbestand vom Ende des Jahres 1930 in Höhe von 263 116,34 Zloty. Zurückblickend auf das Jahr 1926 mit einer Einnahme von 654 000 Zloty erreichte die Einnahme der Kassen 1929 den Höhepunkt mit 1 542 000 Zloty und fiel im Jahre 1930 auf 1 477 000 Zloty. Der Mitgliederstand war im Jahre 1929 mit 8341 Mitgliedern zu buchen und ging im Jahre 1930 auf 7858 Mitglieder zurück. Krankheitsfälle bei den Kassenmitgliedern waren zu verzeichnen 15 861 davon waren 9636 arbeitsfähig und 6195 arbeitsunfähig. Bei Familienmitgliedern waren 15 707 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Ausweise zur Behandlung von Spezialärzten wurden an Mitglieder 2172 und an Familienmitglieder 2066 verabfolgt. Zur Heilung nach Loslau wurden 38 geschickt. Zur Erholung nach Jastrzemb wurden 153 geschickt. In andere Lazarette 57. Gestorben sind 20 Mitglieder und 177 Familienangehörige. Die Einnahmen der Arbeiterpensionskassen belaufen sich wie folgt: Kassenbestand einschließlich Sparkassenguthaben aus dem Jahre 1929 146 109,82 Zloty. An Eintrittsgelder 437 Zloty. An Beiträgen von Mitgliedern 469 323,51 Zloty, von der Firma 469 323,51 Zloty. An Beiträgen von freiwilligen Mitgliedern 23 088,75 Zloty. Anerkennungsgebühr von freiwillig. Mitgliedern 548,60 Zl. An Zinsen 107 749,39 Zloty. Erlös aus ausgelosten Wertpapieren 24 639,30 Zloty. Sonstige Einnahmen 30 Zloty. Mithin am Ende des Jahres 1930 eine Einnahme von 1 241 249,88 Zloty. Demgegenüber sind an Ausgaben vorhanden: Invalidenpensionen 355 775,15 Zloty. An Witwenpensionen 275 197,25 Zloty. An Waisenpensionen 27 767 Zl. Abfindung an Witwen bei der Wiederverheiratung 200 Zl. An Begräbnisbeihilfen 8055 Zloty. Neuerworbene Hypotheken 457 423,70 Zloty. Aerztekosten 4 038,52 Zloty. Verwaltungskosten 6 391,45 Zloty. Sonstige Ausgaben 966 Zl. Der Kassenbestand am Ende des Jahres 1930 105 435,92 Zl. Der Vermögensstand beträgt am Ende des Jahres 1930 2 264 521,47 Zloty. Der Mitgliederbestand bewegt sich am Schlusse des Jahres 1929 mit 7335, hinzu kamen im Jahre 1930 631, gleich ein Bestand von 7966. Demgegenüber ist ein Abgang von 902 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß am Schlusse des Jahres 1930 an Mitgliedern 7064 vorhanden sind. An unterstützungsberechtigten Personen waren vorhanden: Am Schlusse des Jahres 1929 und mit dem Zugang im Rechnungsjahre Invaliden 585, Witwen 852 und Waisen 455. Das Jahr 1930 brachte einen Abgang von 37 Invaliden, 21 Witwen und 81 Waisen, so daß am Ende des Jahres 1930 an Unterstützungsberechtigte vorhanden sind 548 Invaliden, 831 Witwen und 374 Waisen. An Pension wurden monatlich an Invaliden 29 647,93 Zloty, an Witwen 22 933,10 Zloty, an Halbwaisen 2 081,75 Zloty und an Vollwaisen 232,17 Zloty ausgezahlt. Es entfällt mithin im Durchschnitt pro Monat auf einen Invaliden 56,65 Zloty, eine Witwe 28,02 Zloty, einen Halbwaisen 5,50 Zloty und einen Vollwaisen 14 Zloty Unterstützung.

Aus diesem Bericht erkennen wir, wie wichtig für uns diese sozialen Einrichtungen sind. Um dieselben auf der Höhe zu halten und noch besser auszugestalten, müssen wir in den Vorstand dieser Kassen Männer hineinwählen, die sich für diese Arbeit mit ganzer Kraft einsetzen. Da die Wahlen am 9. d. Mts. stattfinden und 2 Listen vorhanden sind, mögen die Ausschußmitglieder erwägen, welche die bessere ist.

**Scharley.** (Aus dem 1. Stockwerk gesprungen.) In selbstmörderischer Absicht sprang der 21jährige Jan Kanus von der ul. 3-go Maja in Scharley aus dem 1. Stock seiner elterlichen Wohnung. Durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt der Lebensmüde erhebliche Verletzungen. Im bewußtlosen Zustand wurde der junge Mann nach dem nächsten Spital überführt. x.

## Pleß und Umgebung

**In der Wohnung angefallen und mißhandelt.** Die Polizei arretierte die Brüder Wilhelm, Josef und Jan G., sowie Hermann und Oskar M. wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. Die 5 jungen Leute werden beschuldigt, in die Wohnung des Jan Bojda und des Untermieters Peter Brzoska eingedrungen zu sein und diese Leute in schwerster Weise mißhandelt zu haben. Daraufhin demolierten die Eindringlinge das Mobiliar. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

## Rybnik und Umgebung

**Loslau.** (Kampf zwischen Polizisten und Betrunkenen.) In der Restauration des Inhabers Oslizlo kam es zwischen mehreren Gästen zu Streitigkeiten. Ein Polizeibeamter versuchte, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Einer der Streitenden und zwar ein gewisser Franz Kopiec aus der gleichen Ortschaft, versetzte dem Beamten einen wuchtigen Schlag mit dem Spazierstock auf den Kopf, so daß der Polizist zu Boden fiel. Es gelang dem Schutzmann trotzdem noch, den Revolver zu ziehen. Durch einen Schuß wurde der Angreifer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Kopiec wieder nach der Wohnung geschafft. x.

## Tarnowitz und Umgebung

**Radzionkau.** (Wann kommen die Arbeitslosen zu ihrem Rechte?) Bei gleichen Gesetzen ist die Behandlung der Bevölkerung in der Wojewodschaft Schlesien nicht immer die gleiche. Das kommt in den ländlichen Kreisen, wie Rybnik und Tarnowitz, kraß zum Vorschein. Hauptsächlich haben die Arbeitslosen darunter zu leiden. Die zuständigen Referenten bei den Starosteien betrachten vielfach die große Not bei den Arbeitslosen als eine belanglose Sache. Tausende von Arbeitslosen warten auf eine Unterstützung und hungern mit ihren Familien. Im Tarnowitzer Kreis, der eine große Zahl von Arbeitslosen hat, die aus Deutschland entlassen wurden, kommen die meisten Klagen über die ungleiche Behandlung. Es gibt dort Arbeitslose, Familienväter, die Kinder zu ernähren haben, und seit einem halben Jahre keinen Groschen Unterstützung beziehen. Kommt der Bedauernswerte mit der Bitte an die Starostei, so wird er nach Kattowitz verwiesen. In dem festen Glauben, dort etwas zu erreichen, borgt er sich das Reisegeld und fährt nach Kattowitz. Enttäuscht in seiner Hoffnung wird er wiederum an die Starostei in Tarnowitz verwiesen. Hier könnte Herr Gaidas, Sanacjabgeordneter im Schlesischen Sejm, seine Wahlversprechungen zur Geltung bringen und in der Wojewodschaft diesbezügliche Schritte unternehmen. Er hat das den Wählern in seinen Plakaten versprochen, als er sagte, daß die in Deutschland entlassenen Arbeitslosen, die die Liste „1“ wählen werden, die Unterstützung ausgezahlt bekommen. Bis heute warten Tausende von Arbeitslosen auf die ihnen zustehende Unterstützung vergebens. Um sozialistische Versammlungen in den Ortschaften kümmert man sich eifrig und schickt selbst Polizeibeamte den Einberufern ins Haus. Mit der Einschüchterung werden diese Herren nichts erreichen, denn der Sozialismus marschiert trotzalledem. —a.

## Lublinitz und Umgebung

**Lazac.** (Feuer infolge Schornsteindefekt.) In dem Wohnhaus des Landwirts Franz Plasa brach Feuer aus, durch welches das Gebäude vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 5 000 Zloty beziffert. Personen sind bei dem Brand zum Glück nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen soll das Feuer durch Schornsteindefekt hervorgerufen worden sein. x.

## Sportliches

**Freier Sportverein Laurahütte — 1. R. K. S. Kattowitz 0:8.**

In dem am ersten Osterfeiertag vor sich gegangenen Handballtreffen mußten die Sportler eine wohl kaum in dieser Höhe gedachte Niederlage hinnehmen. Daß diese Niederlage so hoch ausfiel, ist vor allem dem sich in keiner guten Verfassung befindenden Platz zuzuschreiben. Doch muß man zugeben, daß die Kattowitzer die besseren waren und das Spiel wenn auch nicht in dieser Höhe verdient gewannen. Die 2. Mannschaften obiger Vereine spielten 3:0 für R. K. S.

**R. K. S. Gieschewald — M. T. V. Myslowitz 3:3 (2:2).**

Es war ein in einem rasanten Tempo durchgeführtes Handballtreffen, das keinen der beiden Gegner als Sieger sah. Allgemein rechnete man mit einer Niederlage der Gieschewalder, doch sollte man eines anderen belehrt werden. Denn ruhig kann man sagen, die Gieschewalder waren die führende Mannschaft. Und was sehr viel für die noch jungen Arbeitersportler zu bedeuten hat, einem so spielerprobten Gegner wie es der M. T. V. ist, ein Unentschieden abzuzwingen. Im Spiel der 2. Mannschaften siegte Gieschewald 1:0.

# Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

18)

Tell sprang winselnd an seinem Herrn hoch, jagte dann in tollen Sätzen voraus ins Berggelände. Er durfte nicht alle Tage mit hinauf auf die Gamser Spitze. Einmal hätte er seinen Uebermut beinahe mit einem Absturz bezahlt.

* * *

„Marantjoseph!“ schrie die Ziska, als der Leitner-Franzl auf der Alm auftauchte und todmatt auf der Bank vor der Hütte zusammenbrach.

„Bei Gott und allen Heiligen — bist net recht g'scheit, Franzl! Was is denn passiert?“

Der Bergbauer war ganz in sich zusammengesunken, preßte die Hände auf den rechten Oberschenkel. Sein Gesicht war im Schmerz zu einer Grimasse verzerrt.

„Aber, Franzl, so red' doch! Zwoa Schuß hab' ich vernommen! Hat dich der Jager —?“

Ihr Ahnen wurde zur Gewißheit. Ihn mit beiden Händen an den Schultern rüttelnd, fragte sie hastig: „Gelt, Franzl, bist gangen, und der Neudeck hat dir aufg'lauert?“

Jetzt wurde es dem Verwundeten zuviel.

„Höllische Baßgeigen, tu' deine Pratz'n weg und schrei' net so, sonst draht uns beiden der Teuxl 's G'nack 'rum!“

Nun besann sich die Ziska auf ihre Pflicht, verschwand händeringend in der Hütte. Nein, so ein Unglück, der Franzl, der gschandene Bursche, mußte dem Jäger in die Hände laufen!

„Ich werd' ihm a Schalerl Kaffee kochen!“ flüsterte sie, am Herd hantierend.

Da kroch auch schon der Franzl durch die Tür, tappte hin zur Leiter und zog sich mehr, als daß er stieg, hinauf zum Futterboden.

Die Ziska bekam einen Schreck.

„Bist verwundet, Franzl?“ schrie sie auf, die Leiter so derb annehmend, daß sie beinahe umgefallen wäre.

Ihr Gespun ächzte etwas von „net schlimm“ und „Streifschuß“. Aber damit ließ sich die brave Ziska nicht abweisen. Das wäre noch schöner, daß ihr Franzl da oben unverbunden im Heu einschlummerte!

„Gleich wird die Wunde ausgewaschen!“ schalt die Dirn. Sie schleppte Wasser und weiße Leinwand herbei, half selber tatkräftig und geschickt den Wundkanal säubern und verbinden. Tatsächlich hatte der Leitner-Franz Glück gehabt. Die Kugel aus dem Drilling Neudecks war knapp unter der Haut hindurchgegangen und hatte den äußeren dicken Muskel des Oberschenkels leicht gestreift. Die Sache war nicht von Bedeutung, wenn kein Fieber hinzukam. Nur der Blutverlust und die gewaltige Anstrengung der Bergflucht hatten den stämmigen Burschen geschwächt.

Die Ziska war um ihn besorgt wie eine Mutter um ihr Kind.

„Jatzt schlufst an Tee, daß d' warm wirst. So a Heubad is besser wie die Medizin vom Kreisphysikus.“

Den Bergbauern überfiel die Müdigkeit. Schon am Einschlafen, dachte er noch an seinen Verfolger.

„Wenn der Neudeck kommt...“, lallte er zwischen Schlaf und Wachsein.

„Sorg' di net um den!“ schnitt ihm Ziska kurzerhand das Wort ab. Und beschwichtigend fügte sie hinzu: „Mit dem Jager werd' ich alloane fertig.“

Dann räumte sie die Leiter aus der Hütte, verbarg sie draußen hinter dem Wassertrog.

„Den Schlankl werd' ich abkanzeln, daß er net wieder auf den Franzl, den ehrlichen Buab, anlegt!“ So und ähnlich schimpfte Ziska noch eine geschlagene Stunde lang. Oh, sie konnte sich giften über diesen aufregenden Vorfall.

„Ja, die Malefizjagerei! Und daß es g'rad' ihren Franzl erwischen mußte!

* * *

Aber diesmal sollte sich die Ziska geirrt haben. Sie konnte das Unglück nicht aufhalten. Als Förster Neudeck und der Gendarm mit dem Schweißhund auf der Alm auftauchten, fuhr der Sennerin der Schreck durch die Glieder.

„Grüß Gott mitanand'!“ stammelte sie, die Hände in die Schürze verkrampfend, die Augen unverwandt auf den wie toll am Riemen zerrenden Tell gerichtet. Daß der Franzl nicht an dieses Hundevieh gedacht hatte! Sonst hätte er doch ein Stück das Bachbett benutzt können, der Depp! Wenn die Mannsbilder aus dem Häuschen sind, ist nix mehr mit ihnen anzufangen.

Tell winselte an der Hüttentür.

„Macht's auf, Ziska!“ befahl der Gendarm.

„Jessas, Maria — wo kommt's denn her? Was ist passiert?“ fragte die Dirn, mühsam ihre Fassung wahrend.

Der Bewaffnete schielte zur Dachluke hinauf. „Mach' koane G'schichten net, Ziska! Aufgemacht, sag' ich! Der Leitner is bei dir im Heu. Da hilft koan Spreiz'n net. Dös Stuk (Tier) liegt drunten im Holz.“

Nun mußte die Sennerin wohl oder übel öffnen, dabei vor sich hinmurmelnd: „Oh, du Jagertuifl, malefizischer!“

Der Franzl hatte die Unterhaltung, die dank Ziskas Klugheit ziemlich laut vor der Hütte geführt wurde, gehört und war wie der Blitz aus dem Heu gefahren.

„Jatzt, Franzl, gibt's a Mordshetz'!“ sprach er sich Mut zu.

Ein schneller Blick durch die Dachluke. Der Wilderer fuhr mit einem Fluch zurück.

„Teuxl — der Neudeck!“

Inzwischen schleppte der Gendarm die Leiter heran. Aber Franzl war auch nicht faul. Ums Denken rasch hatte er ein paar Dachbretter nebst den sie beschwerenden Steinen beiseite geschoben, zwängte sich mühsam durch den entstandenen Spalt, tapfer den Schmerz im angeschossenen Schenkel verbeißend. Neudeck stand auf der anderen Seite. Dieser konnte ihn nicht sehen. Jetzt noch ein gewagter Sprung hinab ins Gras, dann wie ein Wiesel hinüber zur Waldgrenze.

So war sein Plan. Der Geist erwies sich als willig, aber das Fleisch war schwach. Bei dem Sprung vom Hüttendach kamen ein paar Bretter nachgepoltert und machten Neudeck aufmerksam. Außerdem hatte Franzl seine Wunde unterschätzt, kaum, daß er sich langsam weiterzuschleppen vermochte, geschweige denn eine tolle Flucht hätte wagen können.

Der auf ihn gerichtete Drilling des Försters redete eine drohende Sprache.

„Jagd ist aus!“ rief Neudeck, den sich wie toll gebärdenden Hund nur mit Mühe haltend und Franzl dem Gendarm überlassend

(Fortsetzung folgt.)

## Bielitz und Umgebung

**Traurige Folgen der Arbeitslosigkeit.**

Welche traurige Folgen die katastrophale Wirtschaftskrise schon gezeitigt hat, haben wir schon sehr oft geschildert. Je länger diese Arbeitslosigkeit dauert, desto ärger wirkt sie sich aus. War jemand in der glücklichen Lage irgend einen Spargroschen zu besitzen, so ist derselbe infolge der jahrelangen Arbeits- und Erwerbslosigkeit schon lange aufgezehrt. Heute stehen sie alle gänzlich mittel- und erwerbslos da und schauen mit dem größten Bangen in die graue Zukunft.

Infolge dieses gräßlichen Elends entstehen Streitigkeiten inmitten des Familien- und Ehelebens. Die beste Ehe wird durch große Not in das Gegenteil verwandelt. Manche Familie gerät durch dieses Elend auf moralische Abwege. **Diese ewigen Nahrungssorgen bringen manchen Familienvater zur Verzweiflung!**

Zu einer solchen Verzweiflungstat griff auch der in Biala Alznerstraße wohnhaft gewesene 26 Jahre alte Metallarbeiter G. am Ostersamstag. Derselbe war schon über 1 Jahr arbeitslos und hatte leider noch immer keine Aussicht, Arbeit in absehbarer Zeit zu erhalten. Durch diese lange Arbeitslosigkeit war er schon vollständig zermürbt und verzweifelt, so daß er seinem jungen Leben ein Ende machte! Die Beerdigung fand am Ostermontag statt. Solche traurige Episoden spielen sich im Arbeiterleben heute massenhaft ab.

Wo sind da die Priester der christlichen Nächstenliebe, welche zu Ostern den Gläubigen von der Auferstehung so viel erzählt haben? Wann wird die Arbeiterklasse endlich die Auferstehung von diesem Arbeitslosenelend feiern können?

Warum appellieren diese sogenannten Seelsorger nicht an das christliche Gewissen der heutigen Machthaber, die dieses Elend mitverschuldet haben!

Diese Verzweiflungstat dieses jungen Menschen zeigt wieder mit der größten Deutlichkeit die Schädlichkeit des heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystems auf, bei welcher junge, hoffnungsvolle Menschen, trotz überreichem Ueberfluß aller menschlicher Bedürfnisse, aus Not zum Selbstmord greifen müssen. Dies ist die heftigste Anklage gegen diesen volksverderbenden Kapitalismus, der seine Sklaven nicht mehr ernähren kann.

Dies soll aber auch allen Arbeitern, ohne Ausnahme, eine Mahnung sein, den Kapitalismus mit der größten Rücksichtslosigkeit zu bekämpfen, damit dieses fluchwürdige kapitalistische Wirtschaftssystem endlich verschwindet und einer vernünftigeren Ordnung Platz macht, wo junge, arbeitswillige Menschen nicht mehr nötig haben werden, aus Not Selbstmord zu begehen.

---

**Danksagung.** Der Verein der Kinderfreunde spricht dem Fräulein Kubien, Zitherlehrerin von Bielitz, für die ihm überwiesene Spende von 20 Zloty, anläßlich des am 14. Februar im Schießhaus stattgefundenen Konzertes auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

**Um die raschere Abfertigung der Briefpost.** Vom Postamt Bielitz 2, werden wir ersucht darauf hinzuweisen, daß diejenigen, denen an einer möglichst raschen Abfertigung der gewöhnlichen Briefpost gelegen ist, zur Postabgabe tunlichst die Briefkästen in den Straßen benützen wollen, da diese vom Postamt 2, dem die Expedition der gesamten Briefpost aus Bielitz untersteht, fortlaufend ausgehoben werden und somit die darin enthaltende Post auch fortlaufend abgefertigt werden kann. Benützt man zur Postabgabe die im Vestibül des Postamtes Bielitz 1 untergebrachten Briefkästen, so wird erst die Post am Amt 1 gesammelt, um sodann dem Postamt 2 zur Expedition zugestellt zu werden, welcher Vorgang natürlich gewisse Verzögerungen mit sich bringt, so daß derjenige, dem an raschester Abfertigung seiner Post gelegen ist, vorteilhaft die Briefkästen in den Straßen benützt.

**Verloren** wurde auf dem Wege von der ul. Przekop bis auf die ul. 3-go Maja 1 Bund Schlüssel (Wertheim). Der Finder wird ersucht dieselben in der Redaktion der „Volksstimme" abgeben zu wollen.

---

## Theater und Kunst

**Stadttheater Bielitz.**

Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Das rote Tuch", Lustspiel in 3 Akten von Julius Horst und Wolfgang Polaczek.

Samstag, den 11. d. Mts., findet eine Neueinstudierung von Bernard Shaw's Meisterwerk: „Frau Warren's Gewerbe" unter der Regie von Hanns Kurth statt.

Es spielen: Vally v. Brenneis, Christl Räntz, Hanns Kurth, Alexander Marten, Rudolf Steinböck und Roman Sporer. **Die Vorstellung ist außer Abonnement, zu billigen Preisen und wird Sonntag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, wiederholt. Im Abonnement wird das Stück nicht erscheinen.**

Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr, zum letzten Mal: „Der doppelte Moritz". Da von allen Seiten noch eine Vorstellung dieses Schwankes dringend gewünscht wird.

**Theaterabonnement.**

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 7. (letzte) Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. April an die Gesellschaftskasse Stadttheater, 1. Stock, oder an die Tageskasse im Foyer abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassenten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

---

## „Wo die Pflicht ruft!"

**Wochenprogramm des Vereins jugendl. Arbeiter Bielitz.**

Donnerstag, den 9. April, 7 Uhr abends: Theaterprobe.

Freitag, den 10. April 7 Uhr abends: Generalprobe für den Theaterabend.

Sonnabend, den 11. April, 7 Uhr abends: Theaterabend.

---

**Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko.**

Obiger Verein veranstaltet am Samstag, den 11. April, um 7 Uhr abends in den Lokalitäten des Arbeiterheims einen

**„Theaterabend",**

zu welchem er alle Genossinnen, Genossen, sowie Freunde und Gönner auf das herzlichste einladet. Zur Aufführung gelangt folgendes Programm:

1. Begrüßung.
2. „Arbeitslos". Soziales Lebensbild in einem Akt von H. Wolter.
3. „Frühlingsreigen" mit Gesang.
4. „Die zwei Trotzigen". Humoristische Duoscene von Felix Renker.

Pause.

5. „In einem kühlen Grunde". Ein Strauß beliebter deutscher Volkslieder in szenischer Darstellung von H. Marcellus.
6. Lustiger Holländer-Tanz.

Regie-Leitung: Gen. Franz Piszczalka. Tänze einstudiert von Frl. Irma Keller.

Nach Schluß der Vorträge Tanz.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht **Die Vereinsleitung.**

---

**Arbeiterturn- und Sportverein „Vorwärts" Bielitz. — Hinaus auf die Sportplätze!** — Liebe Sportlerinnen und Sportler! Die düsteren Wintertage liegen hinter euch. Die Macht der Sonne hat die Herrschaft des Winters gebrochen. Stürmt hinaus in jugendlicher Lebensfreude in Licht, Luft und Sonne. Füllt die Sportplätze! Hier beginnt jetzt eure Tätigkeit. Vereinsveranstaltungen sind in Vorbereitung. Die Olympiade in Wien steht vor der Tür. Sorgt mit, daß sie durch Massenwirkung und gut gelingende Aufführungen zur wirklichen Agitation für unsere Arbeitersportbewegung werden. Seid an den Uebungstagen pünktlich zur Stelle, bringt Freunde und Bekannte mit und wo Arbeiten für Verein und Partei zu leisten sind, greift freudig mit zu! Wo immer ihr aber seid, seid Arbeitersportler! Nun an die praktische Sportlerarbeit: Laßt sie euch Quelle werden, aus der ihr neue Kräfte schöpft. Die regelmäßigen Uebungsstunden finden auf dem „Biala-Lipnik"-Sportplatze in Biala statt und zwar: Mittwoch nachmittags bis sechs Uhr freie Spiele, 6—7 Uhr Leichtathletik, nachher freie Spiele. Samstag nachmittags bis vier Uhr freie Spiele, 4—5 Uhr Handball, 5—6 Uhr Trommelball, Faustball, 6—7 Uhr Leichtathletik, nachher freie Spiele. Die erste Uebungsstunde findet am Samstag, den 11. April statt.

Der Spiel- und Sportwart.

# Oeffentliche Arbeitslosenfürsorge oder Philanthropie?

**Das sozialistische Projekt.**

Im 2. Sejm hat der Gen. Adamek, im 3. Sejm der Gen. Abg. Kowoll ein Gesetzprojekt unterbreitet, laut welchem die Fürsorge der ausgesteuerten Arbeitslosen der Wojewodschaft zur Last fallen sollte.

Keines dieser Projekte ist bisher im Sejm erledigt worden.

Die Einwendungen, die in der Kommission erhoben wurden, waren:

1. die Fürsorge, wie sie vom Soz. Abgeordnetenklub vorgeschlagen wurde, würde viel kosten, annähernd 25—30 Millionen Zloty.

2. die Arbeitslosenunterstützung demoralisiert und schafft eine Gruppe von berufsmäßigen Arbeitslosen-Müßiggänger.

Es erübrigt sich vollständig näher die zweite Einwendung zu erörtern. Mit solchen Argumenten sich auseinanderzusetzen wäre müßig.

Wichtiger ist das erste Argument, denn tatsächlich hat die Arbeitslosigkeit einen derartigen Umfang angenommen, daß die Arbeitslosenfürsorge ungeheuere Summen erfordert.

Angeblich sind in Schlesien

**67 000 Arbeitslose registriert.**

Hierzu müssen hinzugezählt werden die Kurzarbeiter und Leute des Mittelstandes, kleine Kaufleute, Handwerker und kleine Landwirte, die infolge Bankerotts jede Erhaltungsmöglichkeit verloren haben.

Natürlich würde eine auskömmliche Fürsorge für all diese Betroffenen ungeheure Summen verschlingen. Das sind aber Menschen, Familienhäupter. Menschen müssen Miete zahlen, Kleider kaufen und zu allererst essen. Eine auskömmliche Existenzmöglichkeit muß dieser Masse gesichert werden, sonst wird sie revoltieren. Nicht weil sie dies will, sondern weil sie in die äußerste Verzweiflung getrieben wurde.

Hier konnte seitens des Soz. Abgeordnetenklubs das einzig Richtige in den Worten des Gen. Abg. Dr. Glücksmann gesagt werden: „Wir bemühen uns logisch zu denken, vernünftige Vorschläge zu machen. Wenn wir jedoch an das Schicksal der Arbeitslosen denken, da verläßt uns jede Logik. Der Einwand, daß die Arbeitslosenfürsorge viel kostet, kann uns nicht überzeugen. Der Hungrige muß ernährt werden, wenn wir der Rebellion nicht den Weg öffnen wollen. Wird unser Gesetzesprojekt nicht berücksichtigt, dann lehnen wir für das Kommende die Verantwortung ab."

Dieses Notgesetz ist dennoch bis nun nicht beschlossen worden.

In das Budget selbst sind ursprünglich für „Armenpflege" der Betrag von 2 000 000 Zloty eingesetzt worden, der nachträglich auf 4 200 000 Zloty erhöht wurde.

**Was bietet dieser Betrag?**

In der Budgetdebatte glaubte der Redner der Chadecja sagen zu müssen, daß sein Klub jeder Demagogie fern stehend und das Mögliche ins Auge fassend, für den Betrag von 4 200 000 Zloty stimmte.

Abg. Gen. Glücksmann entgegnete darauf: Es wird hier das Wort Demagogie zu oft gebraucht und mißbraucht. Die Debatten bestätigen diesen Vorwurf nicht. Dagegen sind wir Sozialisten berechtigt zu sagen, daß bei den bürgerlichen Parteien keine ernste Behandlung des Kapitels Arbeitslosenfürsorge zu beobachten ist und dort nur „platonische Liebe" zur Arbeiterklasse demonstriert wird. Wir zählen schon jetzt 67 000 Arbeitslose. Darunter gibt es solche, die gänzlich ausgesteuert sind, bezw. keinen Anspruch auf gesetzliche Unterstützung erheben können, 30—40 000 Zloty.

Bei der ersten Annahme (30 000 Arbeitslose) werden diese jährlich 140 Zloty, monatlich 11,6 Zloty beziehen. Bei der zweiten Annahme (40 000 Arbeitslose) wird auf jede Arbeitslosenfamilie 105 Zloty jährlich d. h. 8 Zloty 70 Groschen monatlich entfallen.

Diese Arbeitslosenunterstützung ist derart unzulänglich, daß eine Forderung nach Erhöhung derselben sachlich sehr begründet ist. Wer solche Anträge ablehnt, gleichzeitig seine Freundschaft zur Arbeiterklasse betont, der heuchelt. Seine Liebe ist reine platonische Liebe und nichts mehr.

**Reduktive Arbeitslosenhilfe.**

Die natürliche Lösung des Arbeitslosenproblems liegt darin, daß jedem Arbeitsfähigen eine Beschäftigung gesichert wird.

Dies könnte erreicht werden:

1. im Wege einer Konjunkturverbesserung,
2. durch Investitionsarbeiten,
3. durch Kürzung des Arbeitstages.

Die Industrie baut fortwährend ab. Die Erschließung neuer Absatzgebiete durch Vertragsverhandlung mit Deutschland im Westen und mit Rußland im Osten, könnte der Industrie vollen Betrieb sichern. Deutschland, Deutsch-Oesterreich u. a. Staaten Europas besorgen ihrer Inlandsindustrie in Rußland und garantieren für den an Rußland gewährten Kredit. Dieses Gebiet liegt bei uns gänzlich brach.

Für Investitionsarbeiten hat das Budget weniger als im Vorjahre präliminiert. Wir haben eben ein Krisenbudget. Die Investitionsarbeiten werden in geringerem Ausmaße als im Vorjahre (während die Arbeitslosigkeit größer ist) Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnen.

Diese zwei Abhilfsmittel sind demnach unzulänglich. Es bliebe also nur die Kürzung des Arbeitstages, woran weder Regierung noch die Unternehmer gar nicht denken wollen.

Das sanatorische Regime steht dem Arbeitslosenproblem gänzlich ratlos gegenüber. Auf produktive Arbeitslosenhilfe ist nicht mehr zu rechnen. In dieser Sachlage greift der Wojewode zur

**privaten Arbeitslosenfürsorge.**

Der Wojewode erließ einen Aufruf, in welchem die Bevölkerung zur Organisierung von

**Küchenkomitees**

und freiwillige Spenden für diesen Zweck aufgewendet wird.

Nichts spricht eine beredtere Sprache von der allgemeinen Verelendung, als gerade dieser Aufruf.

**Also Philanthropie.**

Die größeren Gemeinden organisieren die Arbeitslosenfürsorge im eigenen Wirkungsbereiche.

Das Wojewodschaftsbudget enthält für denselben Zweck 4 200 000 Zloty.

Diese öffentlichen Mittel reichen begreiflicherweise nicht im Entferntesten für diesen Zweck aus.

In dieser Sachlage zur freiwilligen, privaten Wohltätigkeit zu greifen, heißt, den Schein erwecken, als ob etwas Wesentliches auf diesem Gebiete geleistet werde. Tatsächlich ist das wieder ein Wassertropfen auf einen heißen Stein.

Wie bereits erwähnt wurde, strebte der Soz. Abgeordnetenklub an, daß allen ausgesteuerten Arbeitslosen wenigstens die Hälfte der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützung aus demselben Fonds zugesichert werde. Diese Arbeitslosenversorgung hätte 30 bis 40 Millionen Zloty erfordert. Welcher geringfügiger Bruchteil kann im Wege der privaten Wohltätigkeit erfaßt werden?

Es ist wirklich nicht der Rede wert.

Der Umstand jedoch, daß die Behörde zur privaten Wohltätigkeit greift, wo ausgiebige, öffentliche Hilfe notwendig ist, beweist nur, wie rat- und hilflos die Behörden dem akuten Problem der Arbeitslosigkeit gegenüberstehen.

---

**Alt-Bielitz.** (A. G. V. „Gleichheit".) Samstag, den 18. April l. J. veranstaltet obiger Verein in den Lokalitäten des H. Andreas Schubert in Alt-Bielitz die diesjährige Frühlingsliedertafel. Alle Genossen und Freunde sowie Brudervereine werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

**A. G. V. „Einigkeit" Alexanderfeld.** Genannter Verein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 11. April l. Js. um 7 Uhr abends, im Saale des Arbeiterheimes in Alexanderfeld mit statutenmäßiger Tagesordnung ab. Sämtliche ausübende, sowie unterstützende Mitglieder werden ersucht, bei derselben pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

**Lobnitz.** Am Sonntag, den 12. April l. Js. findet um 9 Uhr vormittags im Gasthause der Frau Jenkner in Lobnitz die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereins „Widerhall" in Lobnitz mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Alle ausübenden, sowie unterstützenden Mitglieder werden ersucht vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Lipnik.** Sonntag, den 12. April d. J., findet um 10 Uhr vormittags, im Gasthaus des Herrn Engbert in Lipnik die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder vollzählig und pünklich zu erscheinen!

**Lipnik.** Der Arbeitergesangverein „Freiheit" in Lipnik veranstaltet am Samstag, den 11. April, im Gasthause des Herrn Andreas Englert in Lipnik seine diesjährige Frühlings-Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Kassenersöffnung 7 Uhr abends; Anfang um 7.30 Uhr. Entree im Vorverkauf 1.00 Zloty, an der Kasse 1.50 Zloty. Um zahlreichen Zuspruch ersucht das Festkomitee.

**Oberkurzwald.** Am Sonntag, den 12. April 1931, findet um 3 Uhr nachmittags im Gemeindegasthaus die ordentliche Generalversammlung des soz. Wahlvereins „Vorwärts" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen!

**Der Vorstand.**

# Markthalle in Spanien

Jeder größere spanische Ort hat einen mercado publico, d. h. eine öffentliche Markthalle, größere Städte besitzen meist mehrere. Ein Gang durch solch eine Markthalle in den Vormittagsstunden eines Wochentages ist vorzüglich dazu geeignet, einen Blick in das spanische Volksleben zu werfen.

Das erste, was man bei dem Betreten der Halle wahrnimmt, ist ein fürchterlicher Radau. Rufen und Schreien, Lachen und Fluchen und vor allem die mit schriller Stimme ausgerufenen durcheinanderhallenden Anpreisungen der Warenverkäufer vermischen sich zu einer unbeschreiblichen Geräuschsinfonie.

Die Einrichtung der spanischen Markthallen ist ähnlich wie in Deutschland: Dicht nebeneinander lange Reihen von Verkaufsständen. Verkauft werden vor allem Früchte und Gemüse, Fleischwaren und Fische.

Farbenfreudig und appetitlich sieht es bei den Früchte- und Gemüseständen aus. Alles, was im heißen spanischen Klima in üppiger Fülle gedeiht, ist hier zum Verkauf aufgestapelt. Berge von goldgelb leuchtenden Apfelsinen und Zitronen werden, nach unseren Begriffen zu einem Spottgeld, verkauft. Nebenan gibt es Weintrauben und Datteln, Feigen, eßbare Kastanien und die langen schwarzen Schoten des Johannisbrotbaumes. Im nächsten Stand werden eingelegte Oliven, die für unseren deutschen Gaumen einen so abscheulichen Geschmack haben, sowie Gurken und Tomaten feilgehalten, die meist für den Spanier die Zukost zum Brote bilden. Saftige Melonen mit rosigem Fleisch werden, da sie an den heißen Tagen sehr erfrischend wirken, viel gekauft. Auch die brennendroten Pfefferschoten und sonstige Gewürze finden ihre Abnehmer. Mit allen Arten von Gemüsen, mit Kartoffeln und vor allem auch mit Hülsenfrüchten sind andere Stände gefüllt.

Durch die Gänge drängen sich die Spanierinnen, um ihre Einkäufe zu erledigen. Sie schwatzen und lachen, streiten und schimpfen. Sie fragen hier nach dem Preis, prüfen dort eine Ware, bis sie das Gewünschte gefunden und gekauft haben, das dann in den einer Strohmatte ähnlichen, aus Espartogras geflochtenen Handkorb wandert.

Wenn sich auch hier schon alles ziemlich geräuschvoll abspielt, so kommt der eigentliche Lärm doch von einer anderen Seite. Wir wenden uns hinüber und merken schon an den Gerüchen, die uns in die Nase steigen, was hier verkauft wird: Fische. Sie werden an den Spanien fast rings umgebenden Küsten reichlich gefangen und bilden ein wichtiges Nahrungsmittel der Bevölkerung. Fische kann man hier sehen! Große und winzig kleine, dicke und flache, weiße und in allen Farben schillernde. Fische mit den seltsamsten Formen, in den seltsamsten Farben. Die Ware muß rasch hinaus, sie hält sich in dem warmen Klima nicht lange. Um die Käufer anzulocken, preist jeder Fischhändler seine Ware mit lauter Stimme als die billigste und beste an. Der Nachbar tut dasselbe, nur schreit er noch etwas lauter. Da einer den andern mit möglichst großem Stimmaufwand zu überbieten sucht, entsteht ein Höllenlärm, in dem man kaum die eigene Stimme hört.

Man versucht schleunigst dem ohrenbetäubenden Krawall und dem scharfen Fischgeruch zu entgehen, kommt an Ständen mit gebratenen Fischen, rotleuchtenden, gesottenen Krebsen und Muscheln vorüber und gerät dann in die nächste Abteilung, in der es nicht viel besser ist. In die Fleischstände ist man jetzt geraten. Auch da riecht es nicht sehr angenehm, auch da ist dasselbe Geschrei, dieselben lauten Anpreisungen der Verkäufer. Von Stangen hängt das Fleisch herab, meist die blutigen Körper ganzer Schafe und Ziegen, die nur abgehäutet sind. Auch das Fleisch muß möglichst schnell verkauft werden.

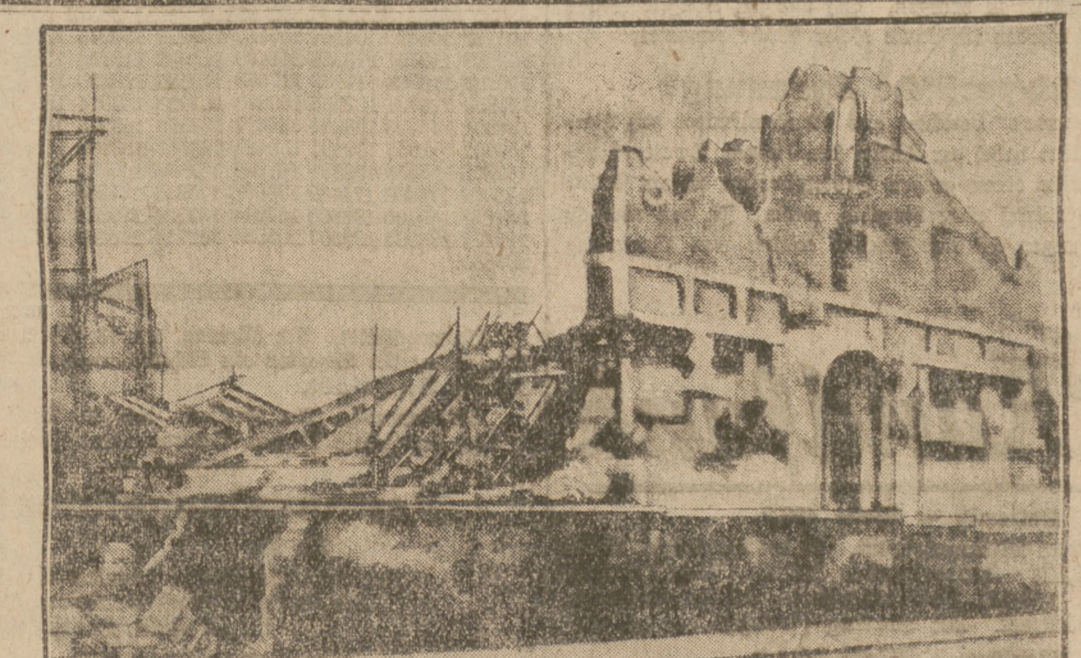
Nachdem wir auch durch die Fleischbänke gewandert sind, sehen wir uns plötzlich einigen Frauen gegenüber, die einen für unsere Begriffe sonderbaren Handel treiben. Sie verkaufen Schnecken, von denen sie ganze Berge vor sich aufgetürmt haben. Die kleinen Tiere scheinen sich in dem Trubel gar nicht wohlzufühlen, dauernd versuchen sie davonzukriechen. Mit einer Harke werden sie zurückgeholt und auf den in dauernder Bewegung befindlichen Haufen geschoben. Die spanischen Hausfrauen kaufen auch von diesem Marktartikel und kochen eine angeblich gutschmeckende Suppe davon.

Zur Abrundung des Bildes gehören noch Bauern, die Eier, Schafkäse und sonstige tierische Produkte verkaufen, sowie Töpfer, mit eigenartig geformten Tongefäßen, die zur Aufbewahrun des Trinkwassers dienen, das sich in den porösen Tonkrügen angenehm frisch hält. Eine Anzahl Stände mit Artikeln des täglichen Bedarfs bilden den Beschluß.

Zwei besondere Vorteile besitzen die unter behördlicher Aufsicht stehenden Markthallen, die man oft schätzen lernt. Das ist einmal die absolute Sauberkeit und Frische, der zum Verkauf stehenden Waren, und zum andern sind es die festgesetzten Preise für alle Artikel, die durch ausgehängte Preistafeln jedem ersichtlich sind und so den Käufer vor Uebervorteilung schützen. Im unerfreulichen Gegensatz stehen dazu vielfach die kleinen, finsteren, unhygienischen Krämerläden, in denen der Geschäftsmann für seine durchaus nicht immer einwandfreien Waren verlangt, was er will, und wo Ausländer mitunter das Doppelte des regulären Preises bezahlen müssen.

Durch die Reihen der zahlreichen Verkaufsstände drängen sich die Käufer und vor allem die Käuferinnen. Sie treffen Bekannte, unterhalten sich lachend und gestikulierend. Das Treiben ringsum stört sie nicht im geringsten, sie sind es ja von Kind, auf gewöhnt. Der Markthallenwächter stolziert mit einem Holzstab bewaffnet durch die bunte, lärmende, sich drängende Menge. Er sorgt für Ordnung, schiebt die im Wege Stehenden beiseite und schlichtet Streitigkeiten.

Wir haben genug gesehen und gehört, haben die Nase voll von all den „Wohlgerüchen", und verlassen wieder die Halle. Wenn wir vor die Tür ins grelle Sonnenlicht treten, müssen wir uns erst etliche zerlumpte Bettler vom Leibe halten, bevor wir freie Bahn haben. Eine ganze Zeit aber summt und brummt uns noch der Lärm im Kopfe, klingen uns noch die schrillen Schreie der Verkäufer in den Ohren.



**Das erste Bildtelegramm aus dem zerstörten Managua**

der Hauptstadt Nikaraguas, die am 31. März durch ein Erdbeben in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde: Die Trümmer einer Kirche im verwüsteten Stadtinnern. (Die Aufnahme wurde mit Sonderflugzeugen von Managua über Havanna nach Neuyork befördert und von dort nach London gekabelt.)

# Ein Pud Zucker für eine Frau

Von Dobrjansky.

Der Verfasser war Teilnehmer an einer Expedition in den asserheidschanischen Kurdistan und hatte Gelegenheit, die barbarischen Sitten der Eingeborenen zu studieren. Wir bringen einen Auszug aus seinen überaus interessanten Reisenotizen.

Im Innern Rußlands wurde vor Jahren ein großes Dorf entdeckt, das von der Welt so abgeschnitten gewesen war, daß seine Einwohner von Weltkrieg und Revolution unberührt blieben, ja sie wußten nicht einmal, daß er keinen Zaren mehr gab und daß ganz andere Verhältnisse eingetreten waren. Dieser Fall kann vielleicht eine Vorstellung von der ungeheuren Ausdehnung Rußlands geben, das in sich Länder birgt, die der Wissenschaft noch unbekannt oder nur halb erforscht und dabei so groß sind, daß manches europäische Land in jedem von ihnen ein paarmal Platz fände. Wenn sie auch mit dem Reich administrativ zusammenhängen, so haben diese Länder oft nur eine lose Verbindung mit Rußland und ihre Bevölkerungen sind von der Zivilisation noch vollkommen unberührt.

Schilderungen aus diesen Gebieten klingen wie Darstellungen eines Lebens, das Jahrhunderte zurückliegen mag, und dennoch ist es lebendige Gegenwart.

Nicht fern von den Pforten Europas, im osserbeidschanischen Kurdistan, ist die Entwicklung der Menschheit in einem Anfangsstadium stehen geblieben, und die Bevölkerung dieses Landes — schon hart bedrängt von den Einflüssen des europäischen Rußland — bewahrt hartnäckig, von der Unwegsamkeit der Heimat begünstigt, die sonderbaren Bräuche, die ihr ein barbarisches Sittengesetz vorschreibt. Greise Priester, Axakalen, sind die finsteren Hüter der Traditionen der kurdischen Dörfer, der Kischlaks, die aus Erdhütten und Filzjurten bestehen. Die Axakalen sind zugleich auch Richter, die nach einen ungeschriebenen Gesetz urteilen. Ein ordentliches russisches Gericht kommt in manche Kischlaks nur einmal im Jahre. Es ist dies ein Sendgericht, das das Land bereist, um über die schweren Fälle — Mord, Raub und Blutrache — zu urteilen. Während der Anwesenheit unserer Expedition in Miniend, dem größten Kischlak des Landes, tagte dort ein solches Gericht. Der wichtigste Fall, der zur Verhandlung stand, war bezeichnend für die kulturelle Verfassung der Bevölkerung. Es handelte sich um einen Mord an einer 14jährigen Frau, den ihr eigner Mann begangen hatte. Die schreckliche Tat war im Einverständnis mit der Familie des Opfers vollbracht worden, und zwar darum, weil der Gatte und die Familie gefunden hatten, daß die Vierzehnjährige „verdorben" sei. Ein regelrechter Familienrat beschloß nun den Tod des armen Kindes, und der Gatte nahm es auf sich, diesen Beschluß durchzuführen. Er erwürgte seine junge Frau und warf sie dann von einem Felsen hinunter. Diese entsetzliche Episode gibt eine Vorstellung von den Moralbegriffen, in welchen die Eingeborenen von ihren Axakalen erzogen werden und von der eigentümlichen „Familienehre", der hier gehuldigt wird. Viele dieser Fälle und vor allem solche von Polygamie, die von der russischen Gesetzgebung streng verfolgt wird, bleiben unaufgedeckt, weil die Majorität der Bevölkerung der scheriatischen Moral die Treue hält. Außerordentlich charakteristisch für diese Moral ist die entwürdigende Stellung der Familie. Sie ist die Schwerarbeiterin, ja oft die einzige Arbeiterin in der Familie. Ein kurdisches Sprichwort stellt diese Tatsache recht naiv fest: „Ich habe ein Pferd, um meine Habe zu führen, einen Hund, um sie zu bewachen, und eine Frau, um sie zu schaffen. Dessenungeachtet genießt die Frau nicht das geringste Ansehen: sie darf sich zum Beispiel nicht in ein männliches Gespräch hineinmischen und ist ihrem Mann zu blindem, sklavischem Gehorsam verpflichtet. Nicht nur das: die Frau ist ein unreines Wesen. Während ihres Unwohlseins und auch 40 Tage nach einer Geburt darf sie, weil sie den Eingeborenen noch unreiner erscheint als sonst, kein Brot backen, kein Geschirr anrühren, kein Gebet vortragen und keine Besuche machen. Noch heute wird die Frau von ihrem Zukünftigen den Eltern einfach abgekauft. Kalym, der Kaufpreis, beträgt meistens fünf, sechs Schafe, eine Kuh oder einen Ochsen oder 1 Pud Zucker (gegen 16,5 Kilogramm). Die gekaufte Frau wird vollständig Eigentum des Mannes. Darum ist es nicht weiter verwunderlich, daß dieser glaubt, mit ihr verfahren zu dürfen, wie es ihm beliebt. Der Vorsitzende des reisenden Gerichtes erzählte uns, daß darum die Opfer der meisten Morde Frauen sind. Die Motive für diese Greueltaten sind meistens in dem Streben nach Rache für eine beleidigte Familienehre zu suchen. Als Beispiel dafür erzählte uns ein Lehrer, daß vor einer Reihe von Jahren im Dorfe Alchasly eine verwitwete Frau von ihrem Bruder ermordet wurde, weil sie ein von seinem Standpunkt leichtsinniges Benehmen gezeigt hätte. Der Mörder glaubte durchaus ehrenhaft und seiner Pflicht als treuer Bruder gemäß zu verfahren. Nachdem er die Schwester erwürgt und damit der Familienehre Genugtung verschafft hatte, hängte er die Leiche am Eingang des Hauses zur Schau auf, damit sie den anderen Frauen zur Warnung und Lehre diene. Die Leidenschaftslosigkeit, mit der uns diese Dinge erzählt wurden, beweist, wie sehr man hier an solche Vorfälle gewöhnt ist und wie sehr sie an der Tagesordnung sind. Es wird auch solange so bleiben, solange dieses primitive Volk den Axakalen ausgeliefert bleibt und fern von jeder Zivilisation, in seinen Erdhöhlen und Filzjurten haust. Aber schon ziehen Wanderlehrer durch das Land, und neben den Filzjurten erheben sich schon die Wolkenkratzer der Zivilisation.



**Die Taufe des „Nautilus"**

— des U-Bootes, mit dem Sir Hubert Wilkins in diesen Sommer unter dem Polareise hindurch zum Nordpol vorstoßen will — wurde kürzlich im Hafen von Neuyork vollzogen. Als Taufstoff wurde sinngemäß gehacktes Eis benutzt, das — wie in diesem Bilde sichtbar ist — aus einem Fäßchen über den Bug des Schiffes gegossen wurde.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

## Vertagung der polnisch-russischen Industrieverhandlungen

**Warschau.** Die für diese Woche in Moskau anberaumte Sitzung polnischer Industrieller mit Vertretern des Sowpoltorg ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

## Pjatakoff in Berlin

**Berlin.** Das Präsidialmitglied des Obersten Volkswirtschaftsrats, Herr Pjatakoff, ist in Berlin eingetroffen, um die in Moskau mit den deutschen Industriellen geführten Besprechungen in dem von den zuständigen Reichsressorts gebilligten Rahmen zum Abschluß zu bringen. Die übrigen Mitglieder der Sowjetdelegation werden im Laufe dieser Woche erwartet.

## Türkisch-persische Spannung?

**London.** „Times" berichtet aus Konstantinopel daß Persien sich bereiterklärt habe, der Türkei den kleinen Ararat abzutreten, aber dafür einen großen Gebietsstreifen weiter südlich verlange, den die Türkei nicht hergeben wolle. In den türkisch-persischen Beziehungen sei infolgedessen wieder eine Spannung eingetreten.

# Rundfunk

**Kattowitz — Welle 408,7**

**Freitag.** 12,10 Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 15,50: Französisch. 16,10: Kinderstunde. 16,25: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Solistenkonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Vortrag (franz.).

**Warschau — Welle 1411,8**

**Freitag.** 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 15,50: Französisch. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45 Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert.

**Gleiwitz Welle 259.** **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

**Freitag, 10. April.** 15,35: Stunde der Frau. 16: Streichquartett. 16,35: Das Buch des Tages. 16,50: Unterhaltungskonzert. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Stunde der Deutschen Reichspost. 17,40: Aesthetik des Alltags. 18: Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung. 18,30: Luftbrücken über Land und Meer.. 19: Wettervorhersage; anschließend: Heitere Abendmusik. 19,45: Wettervorhersage; anschließend: Augendiagnose. 20,15: Von Mozart bis Strauß. 21,15: Heimat in Schlesien. 22,10: Zeit, Wetetr, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Der Steuermann auf dem Ruderboot erzählt. 22,40: Reichskurzschrift. 23,10: Aus dem Ufatheater Breslau: Die Tönende Wochenschau. 23,20: Funkstille.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

**Bismarckhütte.** Am Sonntag, den 26. April, abends um 7 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe vom Bund für Arbeiterbildung bei Brzezina eine Abschlußfeier, bezw. einen Bunten Abend, verbunden mit einem Theaterstück „Golgatha". Da dies sehr interessant für das Arbeiterleben wirkt, so wird um zahlreiches Erscheinen aller freien Gewerkschaftler, Partei und Kulturvereine ersucht. Eintritt 1 Zloty.

## 22. Polnische Staatslotterie

5. Klasse — 23. Ziehungstag

**5000 Zl** gewannen Nr. 67579 160581.
**3000 Zl** gewannen Nr. 85640 171106.
**2000 Zl** gewannen Nr. 5658 19605 24572 26462 41600 48424 57992 64916 89776 86518 87269 88576 88892 100611 101691 105715 105960 135884 161253 168725 182773.
**1000 Zl** gewannen Nr. 6753 12127 12621 20806 30434 34825 43404 49836 51437 57028 81238 101716 130062 130938 138705 142178 163526 164790 167929 173642 176058 177273 190365 191030 203356.
**500 Zl** gewannen Nr. 91 196 587 5397 6585 7799 7828 8534 9009 9299 10957 14575 15036 16218 16824 17180 18426 18617 26932 29527 35323 36027 36885 38914 40940 42541 45126 51083 53815 54165 57496 57529 58400 59368 60875 61204 65442 66486 67896 70590 71295 71553 71539 72518 74244 77009 80524 81387 82502 83981 84455 85229 85692 86131 86320 86362 93596 94627 96072 98261 100018 100771 101187 101439 101991 105187 106229 106945 108336 108354 108768 109637 110761 110826 211460 111918 112112 113527 114648 115159 116286 116606 117263 117568 119185 120480 122389 122854 123412 124998 126361 127535 130893 131628 132014 132284 132645 134310 134801 135403 136085 136627 137568 138505 142785 146073 148177 150702 152035 152497 153428 153607 153630 155298 155864 157584 157856 158555 159381 161907 163865 166825 168945 170821 172937 173091 173982 174109 175698 175918 177588 181427 181535 183857 184830 185100 186300 187214 187784 189628 191660 191841 193276 193417 198084 199607 205555 202714 204463 205554 206673 207839 209880.

**Bismarckhütte.** Am Montag, den 13. April, abends um 7½ Uhr, findet bei Brzezina ein Lichtbildervortrag statt. Referent: Kollege Buchwald.

**Siemianowitz.** Am Freitag, den 10. April 1931, abends 7 Uhr, im Lokale Kozdon Vortragsabend (heitere Rezitation).

## Versammlungskalender

**An die**
**Vertrauensleute und Betriebsräte des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, Bezirk Poln. Oberschlesien.**

**Werte Kameraden!**

**Am Sonntag, den 12. April 1931, vormittags 10 Uhr, findet im Volkshaus Krol-Huta unsere diesjährige**

**Jahres-Revier-Konferenz**

**statt. Tagesordnung:**

1. a) Jahresbericht (Kam. Nietsch).
   b) Kassenbericht (Kam. Nietsch).
   c) Revisionsbericht (Kam. Wrozyna, Helisch, Smolka).
2. Wahl der Beisitzer der Geschäftsstelle.
3. Wirtschaftslage und Lohnbewegung (Kam. Herrmann).
4. Verschiedenes.

**Alle Zahlstellen sind verpflichtet, entsprechend § 42 Ziffer 3 unseres Verbandsstatutes Vertreter zu entsenden. Zahlstellen bis 100 Mitglieder entsenden einen, Zahlstellen über 100 Mitglieder zwei Delegierte.**

**Jede Zahlstelle, die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes hat, entsendet je Anlage auch einen Delegierten. Auch Knappschaftsälteste unseres Verbandes sind hierzu eingeladen.**

**Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle mitzubringen.**

Die Geschäftsstelle
J. A. Nietsch.

**Bezirk Oberschlesien.** (D. S. J. P.) Am Montag, den 13. April 1931, Bezirksleitungssitzung im Zentralhotel, Kattowitz um ½8 Uhr. Erscheinen der einzelnen Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Quartalsberichte nicht vergessen.

**Kattowitz.** (Maifeier.) Am Donnerstag, den 9. April, abends 7½ Uhr, findet im Zentralhotel, Zimmer 23 eine gemeinsame Sitzung der Vorstände aller Kulturvereine und der Partei statt, zwecks Aufstellung des Programms zu Maifeier. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Friedenshütte.** (Esperantoverein.) Am Sonntag, den 12. April 1931, vorm. 10 Uhr, findet im Lokal des Herrn Wloka in Nowy-Bytom die Monatsversammlung des Esperantovereins Nowy-Bytom statt.

**Königshütte.** (Vertrauensmänner des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Am Sonntag, den 12. April, vormittags 9 Uhr, findet im Volkshaus ul. 3-go Maja 6 eine Vertrauensmännersitzung statt. Pflicht eines jeden Vertrauensmannes ist, an der Sitzung teilzunehmen. Mitgliedsbuch und Vertrauenskarte ist mitzubringen.

**Königshütte.** (Generalversammlung des Ortsausschusses.) Die diesjährige Generalversammlung findet am 19. April, nachmittags 2 Uhr im Büfettzimmer statt. Die alten und neuen Delegierten werden ersucht, sich für diesen Tag freizuhalten und vollzählig zu erscheinen, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung vorliegen.

**Nikolai.** (Achtung, Esperantisten und Gesinnungsfreunde.) Es wird hiermit bekannt gegeben, daß Mitglieder der freien Gewerkschaften beider Richtungen, ferner Mitglieder der D. S. A. P., der P. P. S., der Kulturvereine und Sympathiker der freien Bewegung, welche Lust und guten Willen haben die Esperantosprache zu erlernen sich beim G. Joh. Bluszcz, Mikolow, ul. Bytomska 12, bis zum 12. April dieses Jahres anmelden wollen. Der Einberufer.

### D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

**am Sonntag, den 12. April.**

**Neudorf.** Um 9½ Uhr vormittags bei Goretzki. Referent: Sejmabgeordneter Kowoll.

**Bielschowitz.** Um 3 Uhr nachm., bei Dlugosch. Referentin: Genossin Kowoll.

**Knurow.** Nachmittags 3 Uhr Mitgliederversammlung im bekannten Lokal. Gesinnungsfreunde und Parteigenossen der Umgegend sind eingeladen. Referent: Genosse Kowoll.

**Kunzendorf.** Nachmittags 3 Uhr im bekannten Lokal Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Pielorz.

**Bytkow-Michalkowitz.** Um 3 Uhr nachmittags, bei Kozdon in Laurahütte. Referent: Genosse Raiwa.

**Eichenau.** Um 9½ Uhr vormittags, bei Fricowski. Referent zur Stelle.

**Königshütte.** Am Sonntag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

### Arbeiterwohlfahrt.

**Königshütte.** (Achtung, Arbeiterwohlfahrt.) Am Montag, den 13. April, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses eine Frauenversammlung statt. Als Referentin erscheint Genossin Fauke, daher pünktlich und vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

### Jungsozialisten.

**Kattowitz.** Sonnabend, den 11. April, Zusammenkunft.

### Holzarbeiter.

**Kattowitz.** Donnerstag, den 9. April, abends 7 Uhr, im Zentralhotel Mitgliederverlammlung.

### Freie Sänger.

**Bismarckhütte.** (Volkschor Freiheit.) Die Gesangstunden finder am Donnerstag für Männer, pünktlich 6 Uhr, für Gemischten Chor um 7 Uhr, statt. Da wir vor der Maifeier stehen, ersuchen wir alle sangesfreudigen Mitglieder vollzählig zu erscheinen.

**Bismarckhütte. (Volkschor Freiheit.) Am Donnerstag beginnt wegen des Konzertes im Vereinshause von Prof. Jaeger die Männerchorprobe bereits um 6 Uhr und der gemischte Chor um 6,45 Uhr im Vereinslokal.**

**Königshütte.** (Volkschor „Vorwärts".) Donnerstag, den 9. April, abends 7,30 Uhr, gemischte Chorprobe.

### Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Donnerstag, den 9. April: Musikabend.
Freitag, den 10. April: Theaterprobe.
Die Abende fangen um ½8 Uhr an.

### Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag, den 9. April: Sprechchorprobe.
Freitag, den 10. April: Monatsversammlung.